Morgen=Ausgabe.

Annoncen=Annahme=Bureaus:
In Posen
außer in der Expedition
bei Krupski (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt= u. Friedrichstr.=Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.

Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Annoncen=Annahme=Bureaus:
In Berlin, Hamburg,
Wien, München, St. Gallen:
Rudolph Mosse;
in Berlin, Breslau,
Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg,
Wien u. Basel:
Haasenstein & Vogler;
in Berlin:
A. Retemeyer, Schloßplatz;
in Breslau: Emil Kabath.

Nr. 259.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 15. April.

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 13. April. Der Kaiser hat im Namen des Deutschen Reiches den Kaufmann John zu La Guaira (Venezuela) zum Konsul des Deutschen Reiches für die Staaten Bolivar und Barcelona ernannt.

Der König hat den bish. ord. Prof. an der Universität zu Gießen Dr. Karl Koester zum ord. Professor in der med. Fakultät der Universität zu Bonn ernannt.

Ein in Berlin gebildetes „Komité für den Bau der Havel=Eisenbahn" ist zur Ausführung der generellen Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Charlottenburg am rechten Ufer der Havel entlang zum Anschlusse an die Potsdam=Magdeburger Eisenbahn in der Nähe von Potsdam verstattet worden.

Tagesübersicht.

Posen, 14. April.

Gestern hat nun die zweite Lesung des Militärgesetzes im Reichstage begonnen. Der § 1 und eine Menge Amendements standen zur Debatte. Die Diskussion führte nur die Abgeordneten Miquel, von Bennigsen und Reichensperger (Olpe) auf die Tribüne. Die Debatte war sehr gründlich und darum etwas schwerfällig, obwohl Miquel und Bennigsen sehr gehaltvoll, der Vertreter des Zentrums sehr gereizt sprach. Vom Abg. Reichensperger wurde Graf Moltke scharf angegriffen, und dieser meldete sich beim Präsidium sofort zum Worte, ohne zu demselben zu gelangen. Unmittelbar nachdem Bennigsen gesprochen hatte, verlas der Kriegsminister von Kameke eine Erklärung der verbündeten Regierungen; ihre Motivirung war freilich nicht im Sinne aller Freunde des Uebereinkommens. Der Sieger von Spicheren erklärte nämlich die Zustimmung der Regierungen zu der siebenjährigen Festsetzung der Friedensstärke des Reichsheeres aus dem Umstande, daß dieselben nicht daran zweifelten, nach dem gedachten Zeitraum keinen erheblichen Widerstand gegen die Fortdauer der gegenwärtigen militärischen Einrichtungen zu finden. Die Gegner des Kompromisses werden diese Erklärung sicher als Material für ihre oratorische Bekämpfung desselben ausnutzen. Heute wird die Debatte über den § 1 fortgesetzt. Die Berathung hat eigentlich nur noch die Bedeutung eines Austausches von Erklärungen, worin die verschiedenen Parteien ihre Stellung zur Sache kennzeichnen, während die Sache selbst als entschieden betrachtet werden muß. Der Schwerpunkt der Verhandlungen, meint die „Berl. A. Corr.", wird in demjenigen Theile des Gesetzes liegen, dessen Behandlung in die Oeffentlichkeit bisher unter dem Hervortreten der allgemeinen Gesichtspunkte am meisten gelitten hat, nämlich in dem stofflichen Inhalt der Heeresorganisation in erfreulicher Weise ist hier durchweg eine Verständigung zwischen allen Parteien und Regierung erzielt, so daß die Verhandlungen wahrscheinlich nur das Ziel verfolgen werden, das schriftliche Referat zu ersetzen und volle Erklärung zu geben über die erheblichen Veränderungen, welche an dem Gesetzentwurf in der Kommission vorgenommen worden sind. Ueber die weitere Geschäftsvertheilung des Reichstages macht das Organ der nationalliberalen Partei folgende Andeutungen:

Zwischen der zweiten und dritten Lesung des Militärgesetzes wird wahrscheinlich die zweite Lesung des Reichspapiergeldgesetzes eingeschaltet werden; dann sind noch rückständig die erste und zweite Lesung des Religionsdienergesetzes, die dritte Lesung des Reichspapiergeldgesetzes und der Abschluß des Preßgesetzes. Die Berathung des Verwaltungsberichtes über Elsaß=Lothringen wird wahrscheinlich den Schluß bilden. Es ist nicht anzunehmen, daß noch neue Vorlagen von Erheblichkeit zur Verhandlung gebracht werden. Die Absicht steht fest, daß der Reichstag noch 14 Tage zusammen bleiben wird, damit das preußische Abgeordnetenhaus vom 27. April ab völlig frei über seine Zeit verfügen kann.

Bis zum Schluß der Reichstagssession wird die volle Kraft der Mitglieder vielleicht selbst in Abendsitzungen in Anspruch genommen werden. Nachdem über das Militärgesetz eine Einigung zwischen der Mehrheit des Reichstages und der Regierung erziehlt ist, waltet kein Zweifel darüber ob, daß auch die übrigen Fragen, die noch schweben, ihre befriedigende Lösung finden werden.

Die bairische Regierung hat bekanntlich den Bischof Reinkens vor einigen Tagen amtlich davon in Kenntniß gesetzt, daß sie im Anschluß an das ihr erstattete Kommissionsgutachten sich nicht für berechtigt halte, denselben in seiner bischöflichen Eigenschaft für die bairische Monarchie anzuerkennen. Es wird zum richtigen Verständniß dieser Entscheidung nöthig sein, darauf hinzuweisen, daß das Rechtsgutachten die Frage der Anerkennung des Dr. Reinkens im Verwaltungswege durchaus nicht als politische Frage behandelt, die man nach Rücksichten der Zweckmäßigkeit, nach Gründen des Staatswohls und der öffentlichen Interessen erledigen dürfe, sondern lediglich als Rechtsfrage auffaßt die prinzipaliter nach den Bestimmungen des Landesrechts, subsidiär, nach denen des gemeinen Rechts zu beurtheilen sei. Die Kommission hat sich, wie sie ausdrücklich bemerkt, gar nicht auf Prüfung der Gründe eingelassen, mit denen das Gesuch um Anerkennung motivirt war, nicht weil sie das Gewicht derselben unterschätze, sondern weil dieselben außer ihrem Bereiche lägen. Die Würdigung der in Baiern bestehenden thatsächlichen Verhältnisse führte die Kommission zu der Schlußansicht, daß die bairische Regierung nicht berechtigt sei, den altkatholischen Bischof Reinkens mit den von ihm begehrten rechtlichen Folgen im Verwaltungswege anzuerkennen, sondern daß es hierzu eines Gesetzes, und zwar eines Verfassungsgesetzes bedürfe. Die Angelegenheit ist damit keinesfalls also entschieden, sondern nur auf den ordentlichen Weg der Gesetzgebung verwiesen worden.

Das österreichische Herrenhaus hat gestern die konfessionellen Gesetze nach der Regierungsvorlage angenommen und ist in die Spezialdiskussion eingetreten. Die Bischöfe verließen hierauf das Haus. Ehe zur ersten Abstimmung über den Antrag: Uebergang zur Tagesordnung geschritten wurde, traten der Ministerpräsident Fürst Auersperg und der Kultusminister v. Stremayer für die Vorlage ein. Letzterer erklärte hierbei u. A., er hege das Vertrauen, daß die konfessionellen Gesetze von Jedermann, auch vom Episkopate beobachtet werden würden, weil sonst die Autorität des Staates und auch die Autorität der Kirche erschüttert werden würde; sollte sich nichtsdestoweniger ein Widerstand gegen die Gesetze erheben, sei es Pflicht der Regierung, denselben nicht zu dulden. Der Ministerpräsident wies die Behauptung zurück, daß die Vorlage die Monarchie und das Herrscherhaus gefährde, indem er hervorhob, daß das Band treuer Liebe, welches die Völker Oesterreichs mit dem Kaiser einige, die sicherste Gewähr für den Fortbestand des Reiches bilde.

Die wiener „N. Fr. Pr." brachte am Sonntag eine Analyse der Note des Grafen Andrassy an den Vatikan in Beantwortung der bekannten, an den österreichischen Episkopat gerichteten Encyclica. Da die offiziösen österreichischen Blätter ausdrücklich erklärten, daß Nichts bezüglich dieses Schreibens des Ministerpräsidenten veröffentlicht werden würde, haben wir die Mittheilung des wiener Blattes nicht berücksichtigt. Ein uns heute zugegangenes wiener Telegramm meldet nun auch, daß die betreffende Analyse „eine ganz willkürliche Kombination sei, welche dem Texte des diplomatischen Aktenstückes auch nicht annähernd entspreche".

Aus Spanien kommt soeben die telegraphische Meldung, daß die Verhandlungen, welche in den letzten Tagen zwischen Carlisten und Regierungstruppen in Bezug auf Bilbao gepflogen wurden, vollständig gescheitert sind und die Feindseligkeiten sofort wieder aufgenommen werden würden. Im Augenblicke dürfte also das Bombardement der Stadt wieder in vollem Gange sein. Die Kanonade hatte seit den letzten Tagen vor Ostern bekanntlich ganz geschwiegen und die seit jener Zeit in ziemlich unvollständiger Weise einlaufenden Drathmeldungen ließen der Hoffnung Raum, daß die schwebenden Verhandlungen zu einem befriedigenden Resultate führen würden; dies um so mehr, als gerüchtweise verlautete, die Lebensmittel in der belagerten Stadt seien sehr knapp geworden und was von lebenden Thieren noch vorhanden sei, werde für die Verwundeten und Kranken reservirt. Diese Angaben scheinen also zum Mindesten ungenau gewesen zu sein, denn der Ton, in welchem man carlistischerseits auf die Vorschläge Serrano's antwortete, war gar nicht die Sprache eines Feindes, welcher weiß, daß er in den nächsten Tagen wegen Mangel an Lebensmitteln dazu gezwungen sein wird, sich dem Feinde zu ergeben. Ob die Regierungstruppen bereits stark genug sind, die von Tag zu Tag stärker werdenden carlistischen Positionen mit Erfolg anzugreifen, darüber fehlen im Augenblicke noch alle Nachrichten.

Zur Beleuchtung der Zeit, aus welcher die von der wiener „Presse" veröffentlichten und in ihrer Aechtheit bisher nicht angefochtenen Schreiben des Grafen Arnim herrühren, werden die nachstehenden, an denselben ergangenen Instruktionen des Reichskanzlers von der „Nordd. Allg. Ztg." veröffentlicht. Sie zeigen (sagt das gouvernementale Organ) wie weit die Regierung davon entfernt gewesen ist, einen Konflikt herbeiführen zu wollen oder auch nur zu wünschen.

„Berlin, den 26. Mai 1869.

Ich benutze den diesmaligen Feldjäger zu einer sofortigen Mittheilung in Bezug auf die in Ihren eingehenden Berichten vom 14. bis 17. Mai über das ökumenische Konzil behandelten Fragen. Nachdem ich Sr. Maj. dem Könige darüber Vortrag gehalten, kann ich in Uebereinstimmung mit den Allerhöchsten Intentionen Ew. &c. Folgendes darüber eröffnen.

Mit dem Vorschlage Ew. &c. daß Preußen sich, eventl. in Gemeinschaft mit dem übrigen Deutschland, nach dem Gebrauch der Regierungen bei früheren Konzilien, durch bestimmte Abgesandte oder Regierungsbevollmächtigte (oratores) als Staat auf dem ökumenischen Konzil selbst vertreten lassen solle, hat Se. Maj. der König Sich nicht einverstanden erklären können. Ew. &c. haben selbst die Schwierigkeiten einer solchen Maßregel nicht unbeachtet gelassen; dieselben würden sich aber bei jedem Versuch einer praktischen Verwirklichung noch viel größer herausstellen, als sie schon im voraus erscheinen müssen. Es ist mir kaum zweifelhaft, daß Rom den Anspruch protestantischer, d. h. ketzerischer Regierungen — und als solche wird man in Rom Preußen und die Mehrheit der deutschen Regierungen immer ansehen und über das persönliche Glaubensbekenntniß des Souverains nicht so leicht hinweggehen, wie (Ew. &c. es zu glauben scheinen — auf Vertretung nicht anerkennen werde; eine Forderung aber zu stellen, welche nicht durchgesetzt werden kann, würde die Regierungen nur in eine schiefe Lage bringen, ihrem Proteste aber sicherlich keine größere Kraft verleihen. — Aber selbst wenn man in Rom den Anspruch zugestehen wollte, in welcher Lage würden sich die Oratores auf dem Konzil befinden, dessen immense Majorität sie als Eindringlinge, als (wenn auch ihrer Person nach katholisch) Abgesandte ketzerischer Regierungen ansehen, und jede ihrer Aeußerungen mit Mißtrauen und Mißgunst aufnehmen würde Eine fortwährende Verletzung der Würde der Souveraine wäre dabei kaum vermeidlich. Ew. &c. haben selbst die Frage aufgeworfen, welche Stellung die Abgesandten auf dem Konzil einnehmen sollen. Als Individuen wären sie, wie Ew. &c. mit Recht bemerken, Einzelne gegen Hunderte, und ihr individuelles Stimmrecht würde von gar keiner Bedeutung sein; ihr persönlicher Einfluß aber würde eben von ihren Persönlichkeiten abhängen, welche für diesen Zweck auszuwählen schwer genug sein würde. Als „Regierungsbevollmächtigte" dagegen müßten sie im Namen der Regierungen ein Veto einlegen können; daß man ihnen dies nicht zugestehen wird, versteht sich von selbst. Protest einzulegen aber ist immer eine undankbare Mühe, und hat nur dann eine Bedeutung, wenn es in der Macht des Protestirenden liegt, dasjenige zu verhindern, wogegen er protestirt. Ein Protest der Abgesandten aber, über den das Konzil ohne Zweifel ohne alle Rücksicht mit weiteren Beschlüssen hinwegginge, würde die Regierungen nur in eine schwierigere Lage bringen, als wenn sie einfach Beschlüssen gegenüber ständen, die ohne Betheiligung von ihrer Seite und ohne Gegenwart von ihren Bevollmächtigten zu Stande gekommen wären.

Ich habe nur einen Theil der Schwierigkeiten flüchtig berühren wollen, welche sich der praktischen Ausführung des Vorschlages entgegensetzen würden. Die Hauptsache bleibt immer, daß die ganze Theilnahme der Staats=Gewalten an einem Konzil auf einem ganz fremden, für uns nicht mehr vorhandenen Boden, auf einem der Vergangenheit angehörigen Verhältniß des Staats zur Kirche beruht, und nur so lange einen Sinn hatte, als der Staat der katholischen Kirche, als der Kirche, der einzigen, allumfassenden Kirche, gegenüber stand. Selbst bei dem tridentinischen Konzil, wenigstens bei den Anfängen und Vorbereitungen desselben, war dies alte Verhältniß noch vorhanden; und die protestantischen Regierungen, wie die protest. Gemeinden, konnten noch zu dem Konzil eingeladen werden, weil sie noch nicht als unwiederbringlich aus der Kirche ausgeschieden angesehen werden konnten. Die Kirche stand damals noch in einem bestimmten intimen und gewissermaßen rechtlich festgestellten, d. h. von der Kirche in ihrem Recht anerkannten Verhältniß zum Staat; das kanonische Recht mit dem ganzen Arsenal seiner Bestimmungen auch über das Grenzgebiet zwischen Staat und Kirche hatte damals noch eine Bedeutung für den Staat. Darum konnten die Regierungen auch unter bestimmten rechtlichen Formen in die Berathung und Regelung der kirchlichen Dinge eingreifen, wie sie es durch ihre Oratores auf dem Konzil thaten. Ebenso trat an sie nachher die Frage heran, ob sie durch Akzeptation der Konzilbeschlüsse die von den letzteren in kirchlich=staatlichen Dingen getroffenen Aenderungen als einen Theil ihres öffentlichen Rechtes anerkennen wollten.

Dies Verhältniß hat sich jetzt, wenigstens für uns, vollständig geändert. Bekanntlich haben eine Anzahl der europäischen Staaten die Beschlüsse des tridentinischen Konzils ausdrücklich akzeptirt und publizirt, andere nicht. Für Preußen hat davon nie die Rede sein, oder auch nur die Frage aufgeworfen werden können. Ebenso wenig könnte oder dürfte jetzt für Preußen die Frage entstehen, ob es die Beschlüsse des neuen ökumenischen Konzils akzeptiren und damit als einen Bestandtheil seines geltenden öffentlichen Rechtszustandes anerkennen wolle. Wenn es aber durch abgesandte Vertreter an den Berathungen des Konzils Theil nähme, so würde es eben dadurch in den Fall kommen, sich über die Beschlüsse desselben zu erklären, und sie eventuell als Theil seines Staates= und Kirchenrechtes anzunehmen oder zu verwerfen — einen Fall, dessen Verwirklichung Ew. &c. sich nur einen Augenblick vorzustellen brauchen, um die volle Unmöglichkeit einzusehen.

Für Preußen giebt es verfassungsmäßig wie politisch nur Einen Standpunkt, den der vollen Freiheit der Kirche in kirchlichen Dingen und der entschiedenen Abwehr jeden Uebergriffes auf das staatliche Gebiet. Zu der Vermischung beider selbst die Hand zu bieten, wie es durch die Absendung von Oratores geschehen würde, darf die Staatsregierung sich nicht gestatten.

Ew. &c. bitte ich, sich von diesem Standpunkt der königlichen Regierung für Ihre ganze Haltung möglichst lebendig zu durchdringen. Ew. &c. werden alsdann auch anerkennen, daß uns diese Haltung durch unsere eigene Stellung zur Sache vorgeschrieben wird, und daß es für uns nicht maßgebend sein kann, welche Haltung der Kaiser Napoleon dem Konzil gegenüber einnehmen und ob er dasselbe beschicken werde oder nicht.

Etwas ganz Anderes aber als müßige und nicht berücksichtigte Proteste sind die auf dem Gefühl der eigenen Macht beruhenden Kundgebungen der Regierungen, Uebergriffe nicht dulden zu wollen. Diese können als heilsame Mahnungen und Warnungen auch im Voraus dienen und ich bin mit Ew. &c. vollkommen einverstanden, daß die bloße Thatsache der Existenz einer kirchlich=politischen Kommission für das Konzil, das Faktum: daß in Rom über das Verhältniß zwischen Staat und Kirche mit dem Anspruch verhandelt wird, bindende Normen aufzustellen, ohne den bei diesen Dingen interessirten Staat als gleichberechtigten Faktor zur Berathung zu ziehen, den Regierungen hinreichenden Anlaß zu solchen Mahnungen und Warnungen darbiete.

Seine Majestät der König haben mich demgemäß ermächtigt, mit der königl. bairischen Regierung und ev. mit den übrigen süddeutschen Regierungen in vertrauliche Verhandlungen zu treten, um womöglich im Namen des gesammten Deutschlands, auf welches es uns zunächst hier nur ankommen kann, gemeinsame Einwirkungen auf die Kurie zu versuchen, welche ihr die Gewißheit geben würden, daß sie bei etwa beabsichtigten Ausschreitungen einem entschiedenen Widerstande der deutschen Regierungen begegnen werde.

Wenn diese Verhandlungen zu einem Ergebniß geführt haben, werde ich Ew. &c. mit weiterer Instruktion für die zunächst vertraulichen und nach Umständen zu verstärkenden Schritte in Rom versehen.

gez. v. Bismarck.

Sr. Hochwohlgeboren
dem Herrn von Arnim.
Rom."

„Berlin, den 5. Januar 1870.

Die Berichte Euerer Hochwohlgeboren vom 22. bis 29. Dezember sind mir nunmehr zugegangen. Wenn ich dieselben zusammenfasse und mir ein Bild von der bisherigen Entwickelung der Dinge zu gewinnen suche, soweit dies überhaupt bei der augenblicklichen Sachlage möglich ist, so erscheint mir diese bis jetzt noch als eine so chaotische, daß es unmöglich ist, über die Wahrscheinlichkeiten des weiteren Verlaufs ein Urtheil zu gewinnen. Was für greifbare und wirkliche Gestaltungen sich aus diesen kreisenden Nebeln herausbilden mögen, läßt sich noch nicht voraussehen.

Ich würde es nicht für weise halten, wenn wir in dies nebelhafte Chaos hineingreifen wollten, in welchem wir die richtige Operationsbasis zu wählen noch außer Stande sind. Wir könnten durch ein vor eiliges Eingreifen möglicherweise der Entwicklung eine uns unerwartete Richtung geben, und Elemente, auf welche wir gern zählen, nach der anderen Seite hinüberdrängen.

Was sich von wirklich lebenskräftiger Thätigkeit der freieren, geistigen Elemente entwickeln soll, muß sich aus sich selbst heraus entwickeln; und an uns kann die Aufforderung zum Handeln erst herantreten, wenn eine solche Thätigkeit eine bestimmte Gestalt und einen festeren Boden gewonnen hat.

Die abwartende Stellung wird uns um so leichter, weil gerade wir, was auch schließlich das Ergebniß sein möge, keine Ursache zu Besorgniß vor wirklichen Gefahren haben, die unserem Staatsleben drohen möchten. Ich habe Ew. &c. schon früher bemerklich gemacht — und ich bitte Sie vor Allem, sich dies immer gegenwärtig zu halten — daß wir vom Standpunkte der Regierung aus keinerlei Befürchtungen Raum geben, weil wir die Gewißheit haben, auf dem Felde der Gesetzgebung, unterstützt von der Macht der öffentlichen Meinung und dem ausgebildeten staatlichen Bewußtsein der Nation, die Mittel zu finden, um jede Krisis zu überwinden und die gegnerischen Ansprüche auf das Maß zurückzuführen, welches sich mit unserem Staatsleben verträgt. Wir sind in Norddeutschland des nationalen und politischen Bewußtseins, auch der katholischen Bevölkerung in ihrer Mehrheit, sicher, und

haben in der überwiegenden Majorität der evangelischen Kirche einen Stützpunkt, welcher den Regierungen rein, oder wesentlich katholischer Länder fehlt. Es bedarf für uns der Versicherung des Papstes, daß durch die Ergebnisse des Konzils die hergebrachten oder festgestellten Beziehungen der Kurie zu den Regierungen nicht geändert werden sollten, in keiner Weise. Jeder Versuch, dieselben umzugestalten, würde schließlich nicht zu unserem Nachtheile ausfallen.

Ungeachtet dieser Zuversicht sind wir natürlich weit davon entfernt, zu wünschen, daß die Sachen auf diese Spitze getrieben werden. Im Interesse der katholischen Unterthannen Sr. Majestät des Königs und einer friedlichen Weiterentwickelung des nationalen Lebens können wir nur wünschen, daß der Organismus der katholischen Kirche, auf dessen Grunde sich bisher gedeihliche Beziehungen zwischen Staat und Kirche gebildet haben, nicht gestört oder unterbrochen werde. Wir haben ein lebhaftes Interesse daran, daß die Elemente des religiösen Lebens, verbunden mit geistiger Freiheit und wissenschaftlichem Streben, welche der katholischen Kirche in Deutschland eigenthümlich sind, auch in Rom auf dem Konzil im Gegensatz gegen die fremden Elemente, zur Geltung kommen, und nicht durch die numerische Majorität unterdrückt und vergewaltigt werden. Aber wie dieser Wunsch nicht aus dem staatlichen Interesse der Regierung, sondern aus der Sympathie für das religiöse Leben unserer katholischen Bevölkerung hervorgeht, so kann er auch nicht in einer von der Regierung ausgehenden Aktion seinen Ausdruck finden; sondern wir müssen erwarten, daß die Aktion von dem deutschen Elemente auf dem Konzil selbst ausgehe; und wir unsererseits müssen uns darauf beschränken, dem deutschen Episkopat die Gewißheit unserer Sympathie, und, wenn der Fall des Bedürfnises eintreten und von dem Episkopat erkannt werden solte, unsere Unterstützung zu geben.

Unsererseits im Namen der Regierung Forderungen für das deutsche Episkopat an die Kurie oder das Konzil zu stellen, betrachte ich nicht als unsere Aufgabe. Abgesehen davon, daß es schwer sein würde, einen praktischen Boden dafür zu finden — wie denn schon die Forderung eines Abstimmungsmodus nach Nationen eine sehr schwer definirbare sein würde — würden wir uns in eine falsche Stellung zu dem Konzil und zu der Kurie bringen, und eine Art Anerkennung der dort beanspruchten Autorität aussprechen, deren Folgen sich schwer berechnen ließen. Was sollen wir thun, wenn die Forderung, wie es wahrscheinlich ist, abgewiesen wird, weil es sich dabei um ein reines Internum des Konzils handle? Und wenn gar römischerseits darauf eingegangen würde — was freilich nicht wahrscheinlich ist — würden uns nicht gerade dadurch die Hände gebunden werden für die Zukunft? Würden wir damit nicht den für uns einzig möglichen Standpunkt aufgeben, daß wir als Regierung dem Konzil völlig fremd und frei gegenüberstehen, und seine Beschlüsse vor das Forum unserer Gesetze und unseres Staatslebens zu ziehen berechtigt sind?

Schon aus diesem Grunde können wir eine ständige Konferenz der Vertreter der Regierungen in Rom, welche Ew. ꝛc. mit dem Namen eines Anti-Konzils bezeichnen und selbst zwar nicht empfehlen wollen, aber doch als eine in's Auge zu fassende Eventualität anführen, nicht für angemessen erachten, selbst wenn sie möglich wäre. Sie dürfte aber auch praktisch sich nicht als möglich erweisen, schon weil sich nur sehr wenige Vertreter von Regierungen darin zusammenfinden würden, wie denn Ew. ꝛc. selbst mit Recht ein Zusammenwirken mit dem österreichischen Botschafter als schwierig bezeichnet haben. Frankreich, welches das Konzil ganz in seiner Hand hat und durch ein Zurückziehen seiner Truppen dasselbe gefährden kann, würde sich sicher abseits halten; von England, von Rußland, von Italien sind keine Vertreter vorhanden: und welches Gewicht würde in Rom eine Konferenz haben, die sich aus den Vertretern des Norddeutschen Bundes, Baierns (welches die andern süddeutschen Staaten nicht mit repräsentiren würde, da Württemberg wenigstens sich nicht geneigt zeigt, Baiern mit zu beauftragen) und Portugals zusammensetzte? — Alle diese Betrachtungen können nur dazu dienen, die Ueberzeugung zu verstärken, daß jede Aktion auf das Konzil nur von den Bischöfen, d. h. wo möglich den deutschen, in Verbindung mit den österreichischen und ungarischen, eventuell auch den französischen und den einzelnen Elementen in anderen Nationalitäten, ausgehen muß.

Es wird für jetzt mehr nicht thunlich sein, als daß wir die deutschen und die ihnen zustimmenden Bischöfe ermuthigen und moralisch unterstützen, und ihnen die Zuversicht geben, daß wir auch im schlimmsten Falle ihre Rechte im eigenen Lande wahren würden. Ich ersehe aus Ihren Berichten mit Vergnügen, daß Ihnen die Fühlung mit den Bischöfen nicht fehlt; und ich wünsche dringend, daß Sie dieselbe dazu benutzen mögen, um auf die Bischöfe in diesem Sinne vertraulich einzuwirken. Inwieweit Ew. ꝛc. bei den einzelnen Prälaten Gelegenheit und Boden dafür finden, kann nur von Ihnen selbst beurtheilt werden. Hierüber bitte ich Ew. ꝛc. auch mit dem Grafen Tauffkirchen, dessen Uebereinstimmung Ihnen sicher nicht fehlen wird, und mit dem portugiesischen Gesandten sich zu verständigen. Den Bischöfen gegenüber werden Sie aber auch hervorheben können, was ich oben schon andeutete, daß tief eingreifende Aenderungen in dem Organismus der katholischen Kirche, wie sie durch die absolutistischen Tendenzen der Kurial-Partei angestrebt werden, allerdings auch nicht ohne Einfluß auf die Beziehungen der Kirche zum Staate und damit auf ihre eigene Stellung der Regierung gegenüber bleiben würden. Diese Beziehungen und das bisher von der Staatsregierung gezeigte wohlwollende Entgegenkommen für die Bedürfnisse und Wünsche der Kirche beruhen und auf dem bestehenden Organismus der Kirche und auf der anerkannten Stellung der Bischöfe in demselben. Werden diese alterirt, so werden auch die Pflichten der Regierung andere, nicht nur in moralischer, sondern in juristischer Hinsicht; und letztere muß sich fragen, ob die veränderte Stellung der Bischöfe, welche ihr gegenüber die nächsten Vertreter und Organe der Kirche sind, nicht eine veränderte Behandlung in legislatorischer und administrativer Hinsicht erforderlich mache. In dieser Beziehung erscheint mir auch die Argumentation des französischen Botschafters, welche Ew. ꝛc., ich weiß nicht recht warum, als eine subtile bezeichnen, durchaus gerechtfertigt; und ich glaube, daß Sie ähnliche Erwägungen gegenüber den Bischöfen geltend machen können.

Indem ich noch bemerke, daß diese Instruktion Sr. Majestät dem Könige vorgelegen hat und von Allerhöchstdemselben genehmigt worden ist, fasse ich dieselbe noch einmal darin zusammen, daß ich Ew. ꝛc. bitte, dem Konzil und der Kurie gegenüber eine vollkommen ruhige und abwartende Stellung zu bewahren und vertraulich, in Uebereinstimmung mit Ihren gleichgesinnten Kollegen, eine möglichst ermuthigende und stärkende Einwirkung auf die Bischöfe geltend zu machen.

(gez.) v. Bismarck."

„Berlin, den 13. März 1870.

Ew. Hochwohlgeboren durch den Feldjäger überbrachten Berichte haben Sr. Majestät dem Könnige vorgelegen. Allerhöchstderselbe hat mit lebhafter Sympathie von dem Aktenstück Kenntniß genommen, in welchem die deutsch-österreichischen Bischöfe ihre Bemerkungen zu der neuen Geschäftsordnung niedergelegt haben, und Abänderungen derselben verlangen, welche sie für nothwendig erklären, um den ökumenischen Charakter des Konzils für die katholische Kirche zu wahren. Die Sprache dieses Aktenstückes ist eine ebenso würdige als feste; und namentlich scheinen auch mir die Bischöfe in dem Protest gegen die Anwendung des Majoritätsprinzips auf dogmatische Entscheidungen den Punkt getroffen zu haben, auf welchen sich der Kampf innerhalb der katholischen Kirche hauptsächlich richten muß.

Für die Geheimhaltung dieses Aktenstücks habe ich Sorge getragen und dasselbe nach keiner Seite hin mitgetheilt. Doch sehe ich, daß eine unbestimmte Nachricht darüber schon von Rom aus telegraphisch in die Zeitungen gedrungen ist.

Es kommt nun allerdings darauf an, wie lange und wie weit die Bischöfe den Muth haben, für diese ihre Ueberzeugungen einzustehen, und für ihr Handeln die natürlichen Folgerungen daraus zu ziehen.

Für uns ist diese Frage der Kardinalpunkt in allen unseren Entschließungen in Bezug auf das Konzil.

Wir, d. h. die Regierungen des norddeutschen Bundes, sind nicht berufen, einen Kampf gegen das Konzil und die Kurie zu beginnen, so lange die Fragen formal innerhalb des kirchlichen Gebietes diskutirt werden. In den Augen der Kurie sind und bleiben wir die vorwiegend protestantische Macht. Die Bischöfe sind es vielmehr, welche ihre eigene Stellung und die kirchlichen Interessen ihrer Diözesen, die Gewissen der ihrer Seelsorge anvertrauten Diözesanen zu wahren haben. Die Regierungen können die Fürsorge dafür nicht übernehmen. Sie können dem Episkopat nur die Versicherung geben, daß, wenn es selbst seine eigenen Rechte und die Rechte seiner Diözesen wahren will, die Regierungen hinter ihm stehen und keine Vergewaltigung dulden werden. Wie weit die Bischöfe in dieser Wahrung ihrer Rechte gehen wollen oder können, das haben sie mit ihrem Gewissen abzumachen; die Regierungen können nur gerade so weit darin gehen, wie die Bischöfe selbst.

Wollten wir weiter gehen, eine Führung der Bischöfe übernehmen oder sie auch nur zu bestimmten Schritten auffordern, würden wir uns auf ein Gebiet begeben, auf welchem die Kurie im Vortheil gegen uns wäre. Für uns ist die katholische Kirche Deutschlands in ihrem Episkopat vertreten, und wir sind bereit, das letztere kräftig zu schützen, so bald und so weit es diesen Schutz verlangt. Aber die eigentliche Aktion auf dem kirchlichen Gebiete müssen wir ihm selbst überlassen; unsere Aktion kann erst eintreten, wenn Folgen auf dem äußerlichen Gebiete in Aussicht stehen. Durch ein vorzeitiges Einmischen würden wir die Gewissen verwirren, und die Stellung der Bischöfe selbst erschweren.

Ew. ꝛc. werden hiernach Ihr Verhalten gegenüber den deutschen Bischöfen abmessen können. Wir wünschen, daß ihnen jede Ermuthigung zu Theil werde, woraus sie die Ueberzeugung schöpfen können, daß die Regierungen sie keinenfalls im Stich lassen, sondern ihnen jeden Schutz gewähren werden, den die Umstände fordern, so lange und so weit sie selbst in der Wahrung ihrer Rechte und ihrer Stellung gegenüber dem kirchlichen Absolutismus gehen wollen.

Was die in Ihrem Berichte vom 4. d. Mts. enthaltene Darstellung der Sachlage und Vorschläge zur Abhilfe betrifft, so theile ich Ihre Befürchtungen über die üblen Nachwirkungen des Konzils allerdings nicht in dem Maße, in welchem Sie dieselben aussprechen und glaube, daß dabei doch noch eine Anzahl anderer Faktoren in Rechnung zu bringen ist. Die Gefahren sind indeß immer groß genug, um eine ernste Erwägung der Frage, ob ihnen noch vorgebeugt werden könne, zu fordern.

Aber selbstständig vorzugehen sehe ich nicht als unsern Beruf an, und wenn die katholischen Regierungen nicht vorgehen wollen, so bleibt für uns nichts anders übrig, als dem das deutsche Episkopat beseelenden Geiste zu vertrauen, und denselben in der oben angegebenen Weise durch die Versicherung zu stärken, daß, so lange und so weit es selbst wolle, es auf uns rechnen könne.

gez. v. Bismarck.

Seiner Hochwohlgeboren
dem Herrn v. Arnim
Rom"

Deutschland.

△ **Berlin**, 13. April. Aus Oberschlesien sind Nachrichten eingegangen über unruhige Bewegungen, die theils von kirchlichen, theils von sozialdemokratischen Agitatoren herrühren, welche sich dabei gegenseitig unterstützt haben. Die einzelnen Exzesse sind ohne Schwierigkeit unterdrückt worden; dieselben sind aber als ein charakteristisches Zeichen für die Absichten und Ziele der reichsfeindlichen Parteien ernstlich zu beachten. — In den nächsten Tagen erscheint eine in der Redaktion des deutschen „Reichs-Anzeigers" zusammengestellte Uebersicht der Behörden des deutschen Reichs, welche bei dem noch immer vorhandenen Mangel eines Handbuchs für das deutsche Reich einem schon vielfach empfundenen Bedürfniß entgegenkommt. Von jeder Reichsbehörde sind die oberen Beamten, Vorsitzenden, Räthe und Hilfsarbeiter angeführt und überall eine kurze deren Geschäftskreis erläuternde Bemerkung vorausgeschickt, welche auf die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen und Anordnungen hinweist. So ist über die Zuständigkeit des Reichs-Ober-Handelsgerichts, des Eisenbahnamtes, der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds, der Reichs-Schul-Kommission und der anderen Reichs-Kommissariate in diesen einleitenden Bemerkungen Alles zusammengestellt, was zur Orientirung als wünschenswerth sich darstellt. Neben einem vollständigen Verzeichniß der deutchen Konsulnate sind bei den Oberpost- u. Telegraphen-Direktionen die Amtsbezirke dieser im hohen Grade für den Verkehr wichtigen Behörden genau angegeben. Ein besonderer Abschnitt beschäftigt sich mit dem Reichslande Elsaß-Lothringen und liefert neben einer ausgiebigen Darstellung der Verwaltungs-Einrichtungen eine Uebersicht der Verwaltungs-, geistlichen-, technischen- und Justiz-Behörden, des Lehr- und Beamtenpersonals der Universität Straßburg, sowie der sonstigen Lehr- und Bildungs-Institute. Trotz knapper Form ist der Inhalt ein reichhaltiger und wird nicht leicht etwas Nothwendiges vermissen lassen.

— Zur inneren Geschichte der Kompromißverhandlungen wird von verschiedenen Korrespondenten „von verläßlicher Seite" gemeldet, daß die Bemühungen für die Bewilligung der Friedenspräsenz auf längere Zeit vornehmlich auf den Widerstand der Generalität stießen. Namentlich soll sich Feldmarschall v. Manteuffel aufs entschiedenste gegen jeden Kompromiß ausgesprochen haben, im Gegensatz zu Moltke, der denselben befürwortete. Wir lesen über die Vorgänge:

Es werden Männer genannt, deren Verdienste um das Vaterland so groß sind, daß wir auf die Mittheilung der Aussprüche Verzicht leisten müssen, welche ihnen in den Mund gelegt werden. Zu dem mildesten gehörte der Satz, daß nach Ablauf des festgestellten Provisoriums die Frage wegen der Präsenzstärke noch einmal zu großen Schwierigkeiten führen würde. Indessen hatten die Vorstellungen der Abgg. Miquel und v. Bennigsen beim Reichskanzler insoweit den Sieg über die militärischen Bedenken davongetragen, daß sich Fürst Bismarck für verpflichtet hielt, den Kompromißvorschlag dem Kaiser in der dringlichsten Weise anzuempfehlen. Allerdings hatten die beiden genannten Abgeordneten vorher eine Zusammenkunft mit dem Präsidenten v. Forckenbeck und dem Abg. Lasker, waren somit in der Lage, dem Reichskanzler mit aller Bestimmtheit darlegen zu können, daß sie mit Sicherheit auf eine Majorität innerhalb des Plenums des Reichstages für eine siebenjährige Periode rechnen dürften, wenn die Reichsregierung sich damit einverstanden erklärt und die Konservativen des Hauses mitstimmen. Die Verhandlungen zwischen der Regierung und den Konservativen bewiesen jedenfalls, daß man im Lager der letzteren große Geneigtheit zeigte, den § 1 der Regierungsvorlage den Fährlichkeiten der Abstimmung auszusetzen. Das Tendenziöse des Vorschlages erhellte aus dem Hinweis auf die fast in allen Theilen des Reiches von den konservativen Gutgesinnten hervorgetretene Stimmung auf pure Annahme der Regierungsvorlage. Ihre hiesigen Führer außerhalb und innerhalb des Parlamentes riethen zur Auflösung desselben, offenbar mit der Absicht, die nationalliberale Partei zu sprengen und selbst zu einer großen konservativen Mehrheit im Reichstage zu gelangen. Alle diese Umstände haben die genannten Vorstandsmitglieder der nationalliberalen Partei veranlaßt, solche Erklärungen in die Hände des Reichskanzlers gelangen zu lassen, eren bindende Natur auch den Kaiser von der Einmüthigkeit der nationalliberalen Partei überzeugen müßte. Fürst Bismarck war so weit in der Lage, dem Kaiser die schriftlichen Belege dafür vorzulegen und, wie wir bestimmt zu wissen glauben, haben diese Aktenstücke nebst dem Berichte über das Votum innerhalb der nationalliberalen Fraktion betreffs des Septennats den durchschlagendsten Erfolg im Militärconseil geübt.

Dem „Börsen-Cour." zufolge hätte Fürst Bismarck am Mittwoch Abend den Kaiser schriftlich gebeten, ihn von seinem Amte als Reichskanzler zu entbinden und optima forma um seine Demission gebeten. In Folge dessen habe der Kaiser am Donnerstag den Entschluß gefaßt, dem Fürsten Bismarck einen Besuch abzustatten und sich mit demselben über die zu ergreifenden Maßregeln zu besprechen. Das Resultat war die Zustimmung zum Kompromiß. In militärischen Kreisen sei man damit nicht zufrieden sondern der Meinung, die Regierung hätte die günstige Stimmung des Landes zu einer Pression für die Regierungsvorlage benutzen sollen. Dasselbe Blatt vernimmt, daß der Kriegsminister v. Kameke nach der beendeten Berathung des Militärgesetzes einen längeren Urlaub antreten dürfte. Inzwischen hat der Kompromiß, noch ehe er zum Austrag gekommen, eine alte parlamentarische Partei, die Fortschrittspartei, zersetzt, worüber uns unterm 13. d. Folgendes geschrieben wird:

Die Fortschrittsfraktion des Reichstages zählt seit gestern Abend zehn Mitglieder weniger und möglicherweise treten noch mehrere Mitglieder zurück, nicht, um sich etwa unverzüglich den Nationalliberalen anzuschließen, sondern um parlamentarisch selbständig zu bleiben und sich durch solche Abgeordnete zu verstärken, die etwa geneigt wären, nicht länger der nationalliberalen Partei zuzugehören. Als möglich ist die Bildung einer ganz neuen Partei zu signalisiren. Die nächsten Tage werden genauer erkennen lassen, ob sich der Momente genug finden, welche eine derartige Verschiebung der Parteiverhältnisse des Parlaments nöthig machen. Vorläufig sind aus der Fortschrittsfraction des Reichstages definitiv ausgeschieden die Abg. Löwe, Zinn, Berger, Kreutz, Schmidt (Stettin), Heine, Spielberg, Groß, Baumgarten und Rohland. Ob die Abgg. v. Kirchmann und Fickerer, ferner Lorentzen und Knapp der Partei noch weiter angehören werden, steht dahin.

— Der „Reichs-Anz." Nr. 86 publizirt das Impfgesetz. Vom 8. April 1874.

Parlamentarische Nachrichten.

* Wie die „Germ." mittheilt, sind von den Domkapiteln zu Pelplin, Posen-Gnesen, Breslau, Paderborn und Münster beim Abgeordnetenhause Eingaben eingegangen, worin um Ablehnung des neuesten Gesetzentwurfs, betreffend die Verwaltung erledigter Bisthümer ersucht wird.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 14. April.

— Bekanntlich beginnt am 15. d. M. vor dem Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten in Berlin der Prozeß gegen den Erzbischof Ledóchowski. Anläßlich dieses Ereignisses fordert der „Kuryer Poznański" alle frommen Seelen zu heißen Gebeten für den gefangenen Oberhirten und für die so schwer bedrohte Kirche auf.

— **Gründung eines Vorschußvereins.** Zur Berathung der Prinzipien eines neu zu gründenden Vorschußvereins fand Montag Abend im Handelssaale eine Versammlung statt, zu der als Vertreter der Anwaltschaft Dr. Schneider erschienen war; ebenso war der Direktor der Zentralbank für Genossenschaften, Thölde, anwesend. Die Versammlung eröffnete Polizeidirektor Staudy als Vorsitzender der Kommission, welche in der Generalversammlung am 26. März d. J. behufs Entwurfes eines Statuts für einen neu zu bildenden Vorschußverein gewählt worden war. Nachdem Herr Redakteur Stein auf Vorschlag des Polizeidirektors Staudy zum Vorsitzenden der Versammlung gewählt worden, berichtet Polizeidirektor Staudy über die bisherige Thätigkeit der Kommission. Durchdrungen von der dringenden Nothwendigkeit eines neuen Kreditinstituts für gewisse Berufsklassen unserer Stadt schlägt dieselbe vor, einen neuen Verein auf Grund des Genossenschaftsgesetzes vom 4. Juli 1868 zu gründen. Redner beleuchtet sodann die Bedenken, welche der Gründung eines neuen Instituts dieser Art entgegenstehen und sucht sie zu widerlegen. Nicht die Solidarhaft oder andere Prinzipien der Schulzeschen Genossenschaften sondern die Schlechtigkeit Einzelner und die Vertrauensseligkeit der Vereinsmitglieder habe den posener Verein zu Fall gebracht. Bereits gebe es in Deutschland und Deutsch-Oesterreich 3600 Genossenschaften, darunter ca. 2000 Vorschußvereine derselben Art, wie der bisherige posener Verein, und diese Vereine haben pro 1872 einen Umsatz von 1 Milliarde Thalern gehabt, ein Beweis, daß diesen Instituten gesunde Prinzipien zu Grunde liegen müssen. Doch habe die Kommission noch weitere Garantien gesucht, die sie in dem von ihm entworfenen Statutenentwurf niedergelegt hat. Redner theilt das Statut heut noch nicht mit sondern nur die prinzipiellen Aenderungen.

Der zu gründende Verein soll sich von dem alten vornehmlich durch folgende Einrichtungen unterscheiden: 1) Während der alte Verein 3 Organe der Verwaltung gehabt: Vorstand, Ausschuß, General-Versammlung, solle der neue Verein noch ein viertes Organ, eine Revisionskommission erhalten, deren Mitglieder dem Vereine nicht angehören dürfen, um auf diese Weise ein vollkommen unabhängiges Organ zu schaffen, welches aus möglichst befähigten Männern zu bestehen habe. Wenn in dem alten Vereine die seit Jahren vorgekommenen Mängel und Betrügereien nicht bemerkt worden seien, so liege die Ursache davon zum großen Theil darin, daß die mit der Revision betrauten Männer eben Mitglieder des Vereins waren, und in Folge dessen meistens von persönlichen Rücksichten geleitet wurden. Die Kommission, welche aus 3 Mitgliedern und 2 Stellvertretern bestehen solle, werde zu jeder Zeit das Recht haben, die Bücher, Korrespondenzen und die Kasse des Vereins zu prüfen; über die Revisionen seien Protokolle aufzunehmen und der nächsten Generalversammlung vorzulegen. 2) Während im Vorstande des alten Vereins, bestehend aus Direktor, Kassirer und Kontrolleur, der Kassirer die einflußreichste Person war, soll er in dem neuen Vereine nicht Vorstandsmitglied, sondern Beamter des Vorstands sein. Der Vorstand werde bestehen aus dem Direktor und dessen Stellvertreter, welchen beiden die kaufmännische Leitung und Vertretung des Vereins obliege, und dem Kontroleur, welcher die Gegenbücher zu führen habe. — Ueber die Aufnahme von Mitgliedern in den Verein soll nicht der Vorstand allein, sondern auch der Ausschuß entscheiden. 3) Während im alten Verein ein monatlicher Minimal-Beitrag von 5 Sgr. als Einlage zu zahlen war, sollen im neuen Verein während des ersten Jahres 25 Thlr. (monatlich $2\frac{1}{12}$ Thlr.), und in den folgenden Jahren monatlich 15 Sgr. Beitrag gezahlt werden, bis die Einlage jedes Mitgliedes auf 200 Thlr. gestiegen. Nur scheinbar werde dies dem kleinen Gewerbtreibenden schwer werden, da er durch Kreditgewährung von vornherein durch den neuen Verein große Erleichterungen haben werde. Außerdem sollen die Einzahlungen auch dadurch erleichtert werden, daß in die mit dem Verein zu verbindende Sparkasse Spareinlagen schon von 5 Sgr. an aufgenommen werden. 4) Um außerdem dem Verein möglichst bald Mittel zuzuführen, und da die Besorgniß vor der Solidarhaft gerade manche wohlhabende Personen abhalten werde, dem Verein beizutreten, sollen sogenannte „stille Theilnehmer" beitreten können, die gesetzlich als Nicht-Mitglieder gelten. Dieselben haben dem Verein Gelder auf 3 Jahre vorzuschießen, und erhalten dieselben mit 5 Proz. verzinst. Die Kommission hofft, daß sich in unserer Stadt eine größere Anzahl wohlhabender Männer finden werde, welche auf diese Weise als stille Theilnehmer den Verein unterstützen werden.

Redner berichtet nun noch, daß die Kommission den Anwalt der deutschen Genossenschaften Schulze-Delitzsch zu dieser Versammlung eingeladen, da dieser aber verhindert sei, werde sein Vertreter sich zur Sache äußern.

Dr. Schneider spricht das Bedauern der Anwaltschaft über die schweren Verluste, welche den posener Verein betroffen haben, aus, und gesteht, daß bisher noch in keinem Verein sich so viel Niederträchtigkeit von der einen Seite, gepaart mit Vertrauensseligkeit von

der anderen Seite gefunden habe. Als in den sechsziger Jahren einer der größten Vorschußvereine stürzte, seien so große Unterschlagungen nicht vorgekommen.

Der Verein trage dafür selber die Schuld, indem er in den Aufsichtsrath Männer gewählt, welche ihrer Stellung nicht gewachsen gewesen; den Prinzipien der Vorschußvereine sei kein Vorwurf zu machen. Doch sei es nunmehr auf der anderen Seite anzuerkennen, daß der Verein mit großer Umsicht die richtigen Wege gewählt, um aus der Kalamität herauszukommen und die Geschäfte abzuwickeln. Die dabei entwickelte Energie biete die beste Garantie, daß der neu zu begründende Verein bald emporkommen werde. Mit Recht empfehle die Kommission die Basirung des Genossenschaftsgesetzes; eine etwaige Aktienbank suche nur eine möglichst hohe Dividende zu erzielen, ohne das Wohl des kleinen Gewerbetreibenden, denen die Vorschußvereine doch vornemlich helfen sollen, ins Auge zu fassen. Wenn nun auch das Statut des alten Vereins mit etwaigen kleinen Abänderungen wohl beizubehalten wäre, so sei doch wohl zu berücksichtigen, daß, um den neuen Verein emporzubringen, unter den obwaltenden Umständen der öffentlichen Meinung Rechnung getragen und Abänderungen im Statut vorgenommen werden müßten. — Was zunächst die Stellung des Kassirers als Beamten betrifft, so sei diese Einrichtung bereits in mehreren größeren Vorschußvereinen eingeführt und habe sich bewährt, obwohl die Unkosten durch die Besoldung des Kassirers sich steigern würden, vorausgesetzt daß die Vorstandsmitglieder besoldet werden. — Ebenso sei gegen die Einsetzung einer Revisionskommission nichts einzuwenden, jedoch nicht als eines besonderen Organs, welches außerhalb des Vereins stehe. Es werde sich vielmehr empfehlen, 3 geeignete Sachverständige zu wählen, welche dem Aufsichtsrath bei den Revisionen zu assistiren haben. Ueber die Revisionen seien Protokolle aufzunehmen und der nächsten Generalversammlung vorzulegen. — In Betreff der stillen Theilnehmer sei darauf hinzuweisen, daß es bereits manche Genossenschaften, besonders Baugenossenschaften, mit derartigen Theilnehmern gebe. Da für den neuen Verein die Zulassung derselben nur als ein Provisorium zu betrachten sei, so werde es sich empfehlen, in das Statut einfach die Bestimmung aufzunehmen, daß die Zulassung statthaft sei, und weitere Bestimmungen in besonderen Verträgen zu formuliren, die dem Statut nachrichtlich beizugeben sind. Nach dem Handelsgesetzbuch sind die stillen Theilnehmer nur nach Höhe ihrer Einlagen an Verlust und Gewinn des Vereins betheiligt und haben darüber hinaus keine Verbindlichkeiten. — Der Monatsbeitrag von 2½ Thlr. und später 15 Sgr., sei entschieden nach den herben Verlusten, welche der kleine Gewerbtreibende so eben durch den alten Verein erlitten, zu hoch; in keinem Vorschußvereine werde ein so hoher Beitrag erhoben, und sei zu fürchten, daß durch die Höhe des Beitrags gerade der kleine Gewerbtreibende, für den doch der Verein bestimmt sei, abgeschreckt werden würde.

Es knüpft sich hieran eine längere Debatte. Rechtsanwalt Mehring befürwortet die Einrichtung der Revisionskommission in der Weise, wie sie im Statutenentwurf vorgesehen sei, da sonst der Zweck dieser Institution nicht erreicht werde; sie müsse vollkommen selbstständig dastehen, die Initiative ergreifen, und plötzlich und unversehens die Revisionen abhalten können. — Dr. Schneider dagegen weist darauf hin, daß, wenn die Generalversammlung einen unfähigen Ausschuß wähle, sie ebensogut auch eine unfähige Revisionskommission wählen könne, und daß eine Revisionskommission, deren Mitglieder nicht dem Vereine angehören, möglicherweise sogar ein Hemmniß und eine Ruthe für das Institut sein könne. Der Vertreter der Genossenschaftsbank, Direktor Thölde, findet die Einsetzung einer Revisionskommission gleichfalls vortheilhaft, jedoch nicht als außerhalb des Vereins stehend, und empfiehlt die Einsetzung derselben durch den Ausschuß. — Kaufmann Salomonsohn und Polizeidirektor Staudy befürworten dagegen die Wahl der Revisionskommission direkt durch die Generalversammlung. — In Betr. der stillen Theilnehmer macht Rechtsanwalt Mehring geltend, daß, wenn dieselben in Höhe ihrer Einlagen an Gewinn und Verlust Theil nehmen sollen, ihnen auch bei höherem Gewinne mehr als 5 pCt. gewährt werden müßten. Dr. Schneider dagegen weist darauf hin, daß dagegen die wirklichen Mitglieder solidarisch verpflichtet sind, und daß, wenn die stillen Theilnehmer eben so hohen Gewinn haben würden, als die wirklichen Mitglieder, die Wohlhabenden, um der Solidarhaft zu entgehen, meistens nur als stille Theilnehmer beitreten würden.

Bankdirektor Dr. Samter stellt folgenden Antrag: Die Aufnahme stiller Gesellschafter in den Vorschußverein ist zuläßig; deren Berechtigung regelt ein mit denselben zu treffendes Abkommen, event. entscheidet über deren Rechte das Handelsgesetzbuch. Rechtsanwalt Mehring macht geltend, daß den Vorschußvereinen hauptsächlich der Beitritt von solchen Mitgliedern erwünscht sein müsse, welche der Vorschüsse wirklich bedürfen, wärend Dr. Schneider darauf hinweist, daß der Kredit der Vorschußvereine durch wohlhabende Mitglieder sehr gehoben werde und demnach Einrichtungen getroffen werden müßten, durch welche sie als wirkliche Mitglieder gewonnen würden.

In Betr. der Einlagen schlägt Rechtsanwalt Mehring vor, es dem Ausschusse nach der Abschätzung zu überlassen, in welcher Höhe jedes Mitglied heranzuziehen sei, von 5 Sgr. bis 2½ Thlr. monatlich. Dr. Schneider dagegen empfiehlt, daß jedes Mitglied nach dem verlangten und gewährten Kredit zu bestimmten Einlagen heranzuziehen sei.

Definitive Beschlüsse über den Statutenentwurf wurden seitens der Versammlung nicht gefaßt; es bleibt vielmehr der Kommission überlassen, nochmals nach den stattgehabten Erörterungen den Entwurf durchzuberathen. Auch wird auf das Ersuchen des Dr. Schneider alsdann der Entwurf an den Anwalt, Schulze-Delitzsch, eingesandt werden. Seitens der Versammlung wurde die Kommission mit den weiteren Schritten behufs definitiver Gründung eines neuen Vorschußvereins beauftragt.

HM. Tellus. Der Massenverwalter des Tellus veröffentlicht die Bilanz per 10. März 1874, welche nach erfolgter Abschreibung unsicherer Forderungen folgendes Resultat ergiebt.

Aktiva.

		Thlr.		Sgr.		Pf.
Kassa-Bestand im gerichtl. Depositorium		241,678	Thlr. 29	Sgr.	8	Pf.
Eigene Effekten		33 850	„ 25	„	—	„
Blanco-Debitores		277,477	„ 18	„	—	„
Wechsel-Debitores		172,183	„ 12	„	7	„
Div. Depot-Debitores		501,023	„ —	„	9	„
S. Litthauer		20,000	„ —	„	—	„
Eigene Hypotheken		292,160	„ —	„	—	„
Ziegelei Starołęka		75,000	„ —	„	—	„
Vorräthige Fabrikate		20,000	„ —	„	—	„
Mobilien		3,607	„ 15	„	8	„
		1,636 981	Thlr. 12	Sgr.	8	Pf.
Ab durch Pfand gedeckt		318,937	„ 20	„	8	„
		1,318,043	Thlr. 22	Sgr.	—	Pf.
Ab: bevorzugte Forderungen	6 000 Thlr.					
Prozeßkosten	15,000 „					
Gerichtskosten und Verwaltungsgebühren	25,000 „					
		46,000	„ —	„	—	„
		1,272,043	Thlr. 22	Sgr.	—	Pf.

Passiva.

	Thlr.		Sgr.		Pf.
Rückständ. Dividende	6,778	Thlr. —	Sgr.	—	Pf.
Conto-Corr.-Creditores	545,076	„ 7	„	8	„
Wechsel- und Hyp.-Creditores	1,437,239	„ 28	„	11	„
Effekten-Creditores	569,489	„ 9	„	6	„
	2,558,583	Thlr. 16	Sgr.	1	Pf.
Ab durch Pfand gedeckt	318,937	„ 20	„	8	„
	2,239,645	Thlr. 25	Sgr.	4	Pf.
Aktiva	1,272,043	„ 22	„	—	„
Unterbilanz	967,602	Thlr. 3	Sgr.	4	Pf.

Die Gesellschaft hat also diesen Betrag und außerdem das ganze Aktienkapital von 1,100,000 Thlr. verloren. An unsicheren und uneinziehbaren Forderungen ꝛc. wurden 1,071,904 Thlr. 16 Sgr. 11 Pf. abgeschrieben, so daß sich für die Gläubiger eine Dividende von 56⅞ pCt. ergiebt. Die Passivmasse würde jedoch noch um 330,000 Thlr. vergrößert werden, wenn die Aktien 2. Emission, weil bei Ausgabe derselben die rechtzeitige Eintragung in das Handelsregister verabsäumt worden ist, für ungültig erklärt werden sollten. Alsdann würden die Aktieninhaber als Gläubiger zu betrachten und die Dividende auf 49½ pCt. zu ermäßigen sein. Zur vollständigen Befriedigung der Gläubiger würden also die persönlich haftenden Gesellschafter 967,602 resp. 1,297,602 Thlr. zuschießen müssen. Das Vermögen der Letzteren soll hierzu durchaus hinreichend sein, insbesondere, wenn die dem Grafen Plater gehörigen in Rußland belegenen Güter zur Masse herangezogen werden, worüber ein rechtskräftiges Urtheil noch nicht vorliegt.

In Sachen des „Tellus" fand beim hiesigen Kreisgericht am Sonnabend der zweite Termin zur Prüfung der Forderungen der Gläubiger statt. Es sind deren im Ganzen über 300. Eine bedeutende Anzahl von Forderungen konnte nicht berücksichtigt werden. Es wurden zunächst alle Forderungen an Aktien zurückgewiesen. Ebenso wurde die Entscheidung über die Giltigkeit aller nicht präsentirten Wechselforderungen vertagt. Alle abgewiesenen Gläubiger sind auf den Weg des Prozesses verwiesen. Es werden in Folge dessen eine Menge Prozesse entstehen, die natürlich bedeutende Kosten verursachen werden. In dem oben erwähnten Termine verlas auch der Konkursverwalter einen Bericht über die Sachlage und die Motive, welche den Fall des „Tellus" herbeigeführt haben. Der „Tellus" hat von Anfang an seine Aufgabe verfehlt, als er den größten Theil seines Anlagekapitals in Hypotheken und Immobilien (Wronke 190,000 Thlr., eine Ziegelei 140,000 Thlr., Chruśniew 200,000 Thlr.) anlegte. Wirkliche Bankiersgeschäfte machte der „Tellus" mit fremden Kapitalien, welche ihnen Bankiers zuwiesen, da sie sich einen großen Vortheil aus den Geschäftsverbindungen mit dem „Tellus" versprachen. Der „Tellus" gerieth immer in Schulden und da er dies fühlte, wollte er sich durch eine Erhöhung des Kapitals retten, er begann die Operationen mit eigenen Aktien (Malecki & Co.). Anstatt mit Geld war der „Tellus" mit eigenen Aktien überschüttet und als der große Krach kam, wußte man keinen Rath. Graf Bninski und andere Freunde suchten die Bank durch Akzepte und Hypotheken zu retten, die Direktion wandte alle möglichen erlaubten „und zuweilen nicht erlaubten Mittel" an, um sich zu retten, aber alles vergebens. Die durch Zahlen erhellte Sachlage beweist klar, daß es eine Phrase war, wenn gesagt wurde: der „Tellus" wäre nicht gefallen, wenn nicht dies oder jenes geschehen wäre. Sein Fall war bei der ungeeigneten Leitung, sei es früher oder später, unvermeidlich. Im gerichtlichen Depositum befinden sich zur Zeit 300,000 Thlr. aus liquidirten Forderungen. Der Konkursverwalter bemerkte, daß die auf 1,272,043 Thlr. angegebene Summe der Aktiva schon nach Abzug der entschieden unsicheren Schulden ausfällt, es ist möglich, daß mehr zusammenkommt, es ist aber auch möglich, daß noch Manches verfällt.

— **Konfiskation.** In den hiesigen polnischen Buchhandlungen wurde gestern der zweite Theil der vom Buchhändler Chociszewski herausgegebenen polnischen „Trauergedichte und Lieder" polizeilich mit Beschlag belegt.

— **Im Volksgarten-Theater** kommt am Mittwoch ein neues Schauspiel „die zweite Frau" zur Aufführung. Das Stück macht gegenwärtig in Berlin viel Aufsehen und ist auch bereits von vielen andern Bühnen zur Aufführung angenommen worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Oesterreichisch-Französische Staatsbahn.** Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, hat das pariser Komité der Oesterreichischen Staatsbahn definitiv dem Beschlusse des wiener Verwaltungsrathes zugestimmt, nach welchem eine Dividende von 50 Francs vertheilt werden soll.

** **Glasgow**, 13. April. Roheisen. Mixed numbers warrants zu 75 Sh. 6 d.

Vermischtes.

* **Der Mörder Holzapfel** hat, der „Trib." zufolge, jetzt gebeten, ihm einen Beichtvater zu senden. (H. ist bekanntlich katholisch.) Diesem Wunsche ist auch sofort willfahrt worden; dagegen hat der anderen Bitte des Verbrechers, ihm wenigstens während der Nacht die Fesseln abzunehmen und ihn aus der Einzelhaft zu erlösen, nicht stattgegeben werden können. Im Uebrigen ist sein Benehmen der Art, daß an seiner Zurechnungsfähigkeit durchaus nicht gezweifelt werden kann.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen

Bis 10 Uhr Abends eingegangene Depeschen.

Berlin, 14. April. [Reichstag.] In der fortgesetzten Debatte über das Reichsmilitärgesetz motivirt Graf Bethusy die Zustimmung der deutschen Reichspartei zum Bennigsen'schen Kompromiß, die im Bestreben, den Kaiser und den Reichskanzler zu unterstützen, ihr eigenes Amendement aufgebe. Abg. Richter legte den Standpunkt der Fortschrittspartei dar, die eventuell für den Bennigsen'schen Antrag stimmen werde. Abg. v. Maltzahn erklärte Namens der Konservativen die Zustimmung zum Kompromiß. Hasenclever sprach für den Antrag der Sozialisten, Bundeskommissar v. Voigts-Rheetz gegen den Antrag der Fortschrittspartei, das Kontingent durch das Budget festzustellen, wobei er auf den dem Reichstage bei der Berathung des Heeresbudgets bezüglich der Höhe des Militärbudgets zustehenden weiten Spielraum hinwies. Redner betonte, daß die Präsenzstärke nicht zu hoch gegriffen sei, gab einen Ueberblick über die Kriegsstärke der europäischen Mächte, unter denen Deutschland erst die dritte Stufe einnehme und hob hervor: Wir brauchen eine starke Armee, um eine kräftige Politik führen zu können, wir brauchen eine gefürchtete Armee, um den Frieden zu erhalten; das werden Sie nicht erreichen, wenn Sie den Armeebestand jährlich in Frage stellen. Deshalb bitte ich, verwerfen Sie die Amendements Ausfeld und v. Mallinckrodt. (Beifall.)

Paris, 14. April. Die bonopartistischen Mitglieder des korsischen Generalraths enthalten sich der Theilnahme an der Generalrathssitzung, um dadurch gegen das Verhalten des Prinzen Napoleon (Jerome) zu protestiren. Von sechszig erschienen nur neunzehn, weshalb die Sitzung vertagt werden mußte.

Bayonne, 14. April. Die Verhandlungen vor Bilbao scheiterten. Der Wiederbeginn der Feindseligkeiten steht bevor.

Mg. Ueber die Witterung des März 1874.

Der mittlere Barometerstand des März beträgt nach 27jährigen, täglich drei Mal, des Morgens um 6 Uhr, des Mittags um 2 Uhr und des Abends um 10 Uhr in der Stadt Posen angestellten Beobachtungen: 27" 10''' 38 (Pariser Zoll und Linien). Der mittlere Barometerstand des vergangenen Monats war: 27" 9''' 89 war also nur um 0''' 49 niedriger, als das berechnete Mittel.

Der vergangene März gehörte in Folge des vorherrschenden Aequatorialstromes zu den wärmsten seit 1848. Der bis zum 6. März wehende SO. brachte bei hohem Barometerstande heiteren Himmel und Kälte; darauf herrschte der Süd und Südwestwind vor und brachte nach den geringen Niederschlägen im Januar und Februar vom 17. bis 20. und vom 28. bis 31. März wieder etwas stärkeren Regen.

Das Barometer stieg vom 1. Morgens 6 Uhr bei SO. und heiterem Himmel bis zum 3. Morgens 6 Uhr von 28" 1''' 95 auf die ungewöhnliche Höhe von 28" 6''' 00, fiel bei SO. und andauernder Heiterkeit bis zum 6. Abends 10 Uhr auf 28' 0''' 77 und dann, während der W. etwas Schnee brachte, auf 27" 3''' 62, stieg bei NW. und geringem Schneefall bis zum 16. auf 27" 11''' 95, fiel während der West mäßigen Regen brachte und am 20. in stürmischen NW. überging, bis zum 20. auf 27" 0''' 28, hob sich bei S., SO. und heiterm Himmel bis zum 24. Morgens 6 Uhr auf 28" 2''' 26 und fiel bei NW., W. und etwas Regen bis zum 31. auf 27" 6'''

Am höchsten stand es am 3. Morgens 6 Uhr 28" 6''' 00 bei OSO., am tiefsten am 20 Abends 10 Uhr, 27" 0''' 28 bei stürmischem NW., mithin beträgt die größte Schwankung im Monat 17''' 72, die größte Schwankung innerhalb 24 Stunden 11''' 61 durch Steigen vom 20. zum 21. Abends 10 Uhr, während der Wind von W. nach NW. herumging.

Die mittlere Temperatur des März beträgt nach 27jährigen Beobachtungen + 1° 50 Reaumur, ist also um 2° 37 höher, als die des Februar; die mittlere Temperatur des vergangenen Monats war + 2° 18, war also um 0° 68 über dem Mittel.

Die mittlere Tageswärme fiel vom 1. bis 3. von — 1° 63 Reaumur auf — 2° 00, stieg bis zum 6. auf — 0° 20 dann am 7. auf + 2° 40, und bis zum 10. auf + 4° 70, fiel bis zum 13 auf — 2° 10, stieg bis 16. auf 0° 13 und bis zum 18. weiter auf + 6° 70, fiel bis zum 20 auf + 1° 63. stieg bis zum 28. auf 5+ 5° 67, dann bis zum 30. auf + 7 13 und betrug am 31. März 4, 73 Grad Wärme.

Am höchsten stand das Thermometer am 30. Mittags 2 Uhr: + 10° 3 bei W., am tiefsten am 6. Morgens 6 Uhr: — 5° 1 bei schwachem SO.

Aus den im März beobachteten Winden:

N. = 3	NO. = 0	NNO. = 0	ONO. = 1
O. = 2	SO. = 18	NNW. = 0	OSO. = 1
S. = 10	NW. = 14	SSO. = 0	WNW. = 2
W. = 32	SW. = 9	SSW. = 1	WSW. = 0

ist die mittlere Windrichtung von Süd 58° 39, 22" zu West berechnet worden.

Die Niederschläge betrugen an 7 Regen- und 2 Schneetagen und 2 Tagen mit Regen und Schnee 172 3 Kubikzoll auf den Quadratfuß Land, so daß die Regenhöhe auf 14" 36 stieg. Das größte Tagesquantum fiel am 30. und betrug 63,0 Kubikzoll.

Es wurden 5 Nebel, 10 Mal Reif und 1 Mal Graupeln beobachtet.

Drei Tage waren wolkenleer.

Das Mittel der Luftfeuchtigkeit war des Morgens 6 Uhr: 85 Prozent, des Mittags 2 Uhr 67 Prozent, des Abends 10 Uhr 78 Prozent und im Durchschnitt 77 Prozent der Sättigung. Der mittlere Dunstdruck (der Druck des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes) betrug 1''' 93; mithin der Druck der trockenen Luft allein 27" 7''' 97.

Berliner Viehmarkt.

§ **Berlin**, 13. April. Auf dieswöchentlichem Viehmarkt waren zum Verkauf angetrieben: 2842 Stück Hornvieh, 5444 Stück Schweine, 8745 Stück Schafe und 1640 Stück Kälber. — Am Markte war zu viel Waare und drückten die reichen Bestände den Verkehr. Hornvieh wurde nur mäßig zum Export gesucht, auch blieb der Lokalkonsum ziemlich eingeschränkt. Es verblieb ein starker Ueberstand und die Preise stellten sich niedriger. Primawaare erzielte 18—19 Thlr., 2a 15—16 Thlr., 3a 13—14 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine fanden unter den Exporteuren Abnehmer, Preise gingen nichtsdestoweniger eher zurück, da der Lokalbegehr des heißen Wetters wegen sehr gering war. Beste fette Kernwaare erzielte nur 18¼ Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht — Hammel waren ziemlich belebt und wurden nach den Rheinlanden mehr begehrt. Schwere Thiere mit Wolle erzielten 9 Thlr. pro 45 Pfd. Fleischgewicht. — Kälber verkauften sich nur langsam bei guten Mittelpreisen.

Herr F.!

Ihre Bemerkung „Sie haben den Mann geachtet, obgleich er der alten Richtung angehörte" ꝛc., veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich es weder mit Orthodoxen, noch Liberalen, sondern mit der Sache zu thun habe, die Sie mit einem Heiligenschein umgeben, die aber profaner Natur ist. Ueber Ihren Vergleich des Gr. Rabbi mit Moses und über den Zusammenhang des Vergleichs gehe ich hinweg. Ein handwerksmäßig betriebenes Beten würdigt dasselbe zum Zerrbilde herab. Nicht vereinzelte von Aerzten aufgegebene Kranke, wie Sie vermeinen, sondern Tausende meist gesunder Menschen pilgern nach Grätz. Gott hilft jedoch so vielen Nahrungs- und Kinderlosen und Kranken, die nicht bei dem Gr. Rabbi waren, warum soll er nicht auch Einigen von den Vielen helfen, die bei ihm waren? Es wäre ja dies gewissermaßen in umgekehrter Weise ein Wunder! Jedes derartige günstige Resultat wird indessen seiner Wunderkraft zugeschrieben. Die Dinge liegen nicht so harmlos, wie Sie sie darstellen, da die Leute sich, um einen Tropfen „von seinem Kidusch und Habdalah-Becher" zu erhaschen, förmlich balgen und die Gräten, die er von den „zur Vesperzeit des Sabbaths genossenen Fischen" weglegt, nochmals benagen und alles dieses nur, weil sie das von ihm Berührte als heilig und als Wunderschutzmittel halten. Die Geister, die er nach Ihrer Angabe jetzt bannen möchte, rief er selbst und ruft er noch. Zeuge hierfür sei der Herr Rabbi selbst. In dem Werkchen seines Sohnes „Nachlat Zur" erzählt uns der Rabbi in einem von ihm verfaßten Anhange „Chapnat Paneach" auf Seite 27b. und Seite 28a. zwei seiner Wunderkuren, mit dem Hinzufügen, daß er über solche ein Buch schreiben könnte. Die erste Kur betrifft einen elfjährigen Knaben, der weder gehen und sprechen konnte, der wie ein Hund bellte und wie ein Kalb brüllte. Vergeblich waren Psalmengebete und Beschwörungen mehrere Tage hindurch, bis diese, eines Tages mit großer Inbrunst vollbracht, die Wirkung hatten, daß der Knabe eine Stimme hören ließ und nach dem Fenster zeigte. Dieses wird auf des Rabbi Geheiß geöffnet und der Knabe spricht: Eine von den vier „Machschephot" (Zauberinnen!), die er mit Namen nennt, sei entwichen. Der früher angeschwollene Bauch des Knaben wird untersucht und es ergibt sich, daß er um ¼ dünner geworden. Fortgesetzte Gebete entfernen „binnen 4 Minuten" die andern drei „Machschephot" und der von neuem untersuchte Bauch ist zusammengeschrumpft. Der Knabe vermochte nun sofort zu gehen und zu sprechen. Sonst hatten ihn „die Machschephot" so geplagt, daß sie bisweilen in seinem Halse sich festsetzten und ihn zu ersticken drohten, bisweilen im Rücken, der dann wie ein „Faß" wurde. Der Knabe mußte jedoch nach einiger Zeit zurückgebracht werden, weil eine der Zauberinnen ihm gesagt hatte, daß sie aus Scheu vor dem Rabbi sich in einen Fuß zurückgezogen habe, was auch der angeschwollene Fuß darthat. Hier bedurfte es aber nur eines einfachen Gebetes zur Vertreibung. Der zweite Fall betrifft einen 14jährigen Knaben, der weder gehen noch sprechen konnte, der freiwillig seit 8 Wochen nicht aß und trank und ein Wunder war es, daß er noch lebte. Wurde „sein Haar rücklings" mit einem „hebräischen" Werke berührt, so knirschte er mit den Zähnen und riß sich von einem recht starken Manne, der ihn hielt, los und sprang „bis zur Decke"; geschah die Berührung mit einem nicht hebräischen Werke, so that ihm dies wohl und er lachte. Gebete und Beschwörungen stellten den Knaben her. Dabei ruft der Rabbi aus, o wenn doch Zweifler und Neuerer zugegen gewesen wären, die behaupten, daß es Uebernatürliches nicht gebe! Erwähnen will ich noch, daß dabei die übermäßige Bescheidenheit und Demuth des Meisters recht rührend ist. Ich enthalte mich sonst eines jeden Kommentars. Ausführliches lesen Sie gütigst Selbst nach. Dieses Werkchen nun wird — wer weiß in wie vielen Exemplaren — in Uneigennützigkeit verkauft und dieses Werkchen grade posaunt ja so gewaltig den Rabbi als Wunderdoktor und Wundermann aus! Nennen Sie das ein Abmahnen von den Wallfahrten? Von diesem Handel schweigen Sie gänzlich, Sie sprechen nur von dem Verkauf der Amulette. Was ist ein Amulett? Eine kabbalistische Spielerei. Was wünscht der Anfertiger, daß man von ihm voraussetze? daß es ein Universalschutzmittel gegen alle möglichen Krankheiten und Uebel sei. Und dieses Treiben beschönigen Sie damit, daß der Erlös zu Löblichem verwendet wird? Seit wann ist es gestattet, auf solche Weise Geld abzunehmen, um damit ein gutes Werk zu fördern? Seit wann heiligt der Zweck die Mittel?

Dr. W.

Bekanntmachung.

Der unverehelichten **Marie Bock** in Königswalde Regier. Bez. Frankfurt a/O., ist wahrscheinlich im März 1873 der Pfandbrief des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen

Ser. IX. Nr. 823
über 100 Thlr.

gestohlen worden. Dies wird zum Zwecke der künftigen Amortisation gemäß § 125 Titel 51 Theil 1. Allg. Gr.-Ordn. hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 31. März 1874.

Königliche Direktion
des neuen landschaftlichen Kreditvereins für die Provinz Posen.

Handels-Register.

Die in unserm Firmen-Register unter Nr. 1383 eingetragene hiesige Firma **K. Dmochowski** ist erloschen.

Posen, den 9. April 1874.

Königl. Kreis-Gericht.

Handels-Register.

In unser Handels-Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 392 zufolge Verfügung vom 8. April 1874 heute eingetragen, daß der Kaufmann **Robert Hayn** zu Posen für seine Ehe mit **Emma Therese Mebus** aus Murowana Goślin durch Vertrag vom 27. März 1874 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat und soll alles dasjenige Vermögen, welches die Emma Therese Mebus gegenwärtig besitzt, in die Ehe einbringt und auch in der Zukunft erwerben wird, die Eigenschaft des vorbehaltenen Vermögens haben.

Posen, den 9. April 1874

Königliches Kreisgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe **Winiary** unter Nr. **474.** ... belegene, dem **Vincent Rydloch** gehörige Grundstück, welches mit einem Flächen-Inhalte von 7 Hektaren 11 Aren 60 Quadratstab der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Reinertrage von 27 Thlr. 19 Sgr. 9³/₅ Pf. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswerthe von 20 Thlr. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Subhastation am

Sonnabend,
den 11. Juli d. J.,
Vormittags um 10 Uhr,

im Lokale des Königlichen Kreisgerichts zu Posen, im Zimmer Nr. 13 versteigert werden

Posen, den 28. März 1874.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Keyl.

Wreschen, den 21. November 1873.

Die am gestrigen Tage ausgeloosten Wreschener Kreis-Obligationen und zwar:

I. Emission:
Lit. A. über 500 Thlr.: Nr. 47;
Lit. B. über 100 Thlr.: Nr. 125, 126, 127, 131, 169;
Lit. C. über 50 Thlr.: Nr. 84, 107, 111, 146, 164, 166.

II Emission:
Lit. B. über 100 Thlr.: Nr. 42;
Lit. C. über 50 Thlr.: Nr. 12, 34, 56, 100

sind im coursfähigen Zustande und zwar die Obligationen 1. Emission mit den Coupons vom 1. April fut. nebst Talon und die Obligationen 2. Emission mit den Coupons vom 1. Juli fut. nebst Talon gegen Baarzahlung des Nennwerths bei der hiesigen Kreiscommunalkasse, sowie bei der Wechselhandlung R. Seegall in Posen zurückzuliefern. Die Obligationen 1. Emission nimmt fernerweit an das Handlungshaus F. C. Plaut in Leipzig und die Obligationen 2. Emission das Bankgeschäft A. H. Heimann u. Co. in Berlin.

An die Einlösung der bereits früher ausgeloosten Obligationen und zwar:

I. Emission:
Lit. A. über 500 Thlr.: Nr. 54;
Lit. B. über 100 Thlr.: Nr. 15, 16, 100, 142, 157, 170, 172;
Lit. C. über 50 Thlr.: Nr. 13, 18, 36, 38, 39, 148, 149, 169, 197.

II. Emission:
Lit. C. über 50 Thlr.: Nr. 13, 32, 66, 67, 76

wird gleichfalls erinnert.

Königlicher Landrath.

Landgüter jeder beliebigen Größe in der Provinz Posen günstig belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach **Gerson Jarecki.**
Magazinstr. 15 in Posen.

Zur Vergrößerung eines rentablen flott gehenden Geschäfts sucht ein strebsamer Kaufmann

500 Thlr.

auf ein Jahr zu leihen.

Gef. Offerten werden unter A. Z. 464 poste restante erbeten. (H. 224 a.)

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	thlr.	sg.	pf.	thlr.	sg.	pf.
An Assecuranz-Conto						
Versicherungsprämien	—	—	—	1,874	24	6
„ **Provisions-Conto**						
Agenturprovisionen, Courtagen rc. .	—	—	—	8,724	6	5
„ **Porto-Conto**						
Porti und Depeschen	—	—	—	4,480	17	8
„ **Zinsen-Conto**						
Hypothekenzinsen und Discont . .	—	—	—	5,928	11	11
„ **Unkosten-Conto**						
Gehälter	22,206	9	6			
Reisespesen	3,832	17	3			
Miethen	2,521	15	—			
Arbeitslöhne	14,859	7	9			
Div. Fabrik und Handlungs-Unkosten	8,908	24	8	52.328	14	2
„ **Steuern-Conto**						
Staats- und Communalsteuer . .	—	—	—	1,838	1	10
„ **General-Waaren-Conto**						
Verlust am Produktengeschäft . .	—	—	—	94,726	7	—
„ **Säcke-Conto**						
Verlust beim Verkauf von Säcken .	—	—	—	4,272	28	6
„ **Kohlen-Conto**						
Feuerungs-Verbrauch	—	—	—	15,017	14	9
„ **Wechsel-Conto**						
Abschreibung zweifelhafter Forderungen	—	—	—	31,915	10	6
„ **Conto dubioso**						
Abschreibung verlorener und zweifelhafter Forderungen	—	—	—	167,887	28	8
„ **Abschreibungs-Conto**						
a) Grundstück und Gebäude 10 Proz.	41,684	17	1			
b) Maschinen und Apparate						
der Wollwäscherei . . .	10,000	—	—			
der Spritfabriken 10 Proz. .	12,582	12	4			
c) Inventar						
der Produktenbranche . .	9,000	—	—			
der Spritfabriken 25 Proz. .	4,355	4	1			
d) Böttcherei	4,328	7	9			
e) Fastagen	5,470	17	2			
f) Mobilien 10 Proz.	171	6	6			
g) Fuhrwerk 10 Proz.	536	1	3	88,128	6	2
„ **Effekten-Conto**						
Abschreibung	—	—	—	2,360	—	—
				479,482	22	1

Credit.

	thlr.	sg.	pf.	thlr.	sg.	pf.
Per Grundstücks Revenuen-Conto						
Erlös für Miethen	—	—	—	766	19	9
„ **Effecten-Conto**						
Gewinn an Zinsen	—	—	—	1,640	17	10
„ **Woll-Commissions-Conto**						
Gewinn	—	—	—	1,495	14	7
„ **Sprit-Conto**						
Gewinn	—	—	—	67,228	10	3
„ **Gewinnrest aus dem Vorjahre**	—	—	—	53	6	—
„ **Verlust dieses Jahres**	—	—	—	408,298	13	8
	—	—	—	479,482	22	1

Bilanz-Conto.

Activa.

	thlr.	sg	pf
An Grundstück-Conto	181,000	—	—
„ Gebäude-Conto	194,137	15	—
„ Maschinen- und Apparate-Conto . . .	113,241	27	—
„ Inventar-Conto	10.065	10	—
„ Böttcherei-Conto	9462	20	—
„ Säcke-Conto, Bestand	1165	—	—
„ Getreide-Conto „	2554	10	—
„ Sprit-Conto „	28,931	12	—
„ Effecten-Conto „	15,260	—	—
„ Wechsel-Conto „	54,849	1	10
„ Cassa-Conto „	2595	29	8
„ Bau-Conto			
für einen im Bau begriffenen Speicher .	10,312	12	—
„ Mobilien-Conto	1540	22	—
„ Fuhrwerks-Conto	4824	15	—
„ Kohlen-Conto, Bestand	245	10	—
„ Fastagen-Conto „	23,548	—	—
„ Actien Einzahlungs-Conto			
rückständige Einzahlung	1020	—	—
„ Conto corrent-Conto			
ausstehende Forderungen	207,304	8	7
„ Gewinn- und Verlust-Conto			
Verlust dieses Jahres	408.298	13	8
	1,270,356	26	9

Passiva.

	thlr.	sg	pf
Per Actien-Capital-Conto	1,000,000	—	—
„ Hypotheken-Conto	78,300	—	—
„ Accepten-Conto	100,000	—	—
„ Reservefonds-Conto	1364	20	—
„ Dividenden-Conto			
nicht abgehobene Dividende pro 1872 . .	300	—	—
„ Verlust-Reserve-Conto			
Reserve für Getreidedifferenzen pr. Frühj. 1874	4227	22	6
„ Conto-corrent-Conto			
Buchschulden	86,164	14	3
	1,270,356	26	9

Posen, den 31. Dezember 1873.

Ostdeutsche Producten-Bank.

Guttmann. J. Loewe.

Die Uebereinstimmung der vorstehenden Aufstellung des Gewinn- und Verlust-Contos und der Bilanz mit den Büchern bescheinigt hiermit

Albert Flos.
vereideter Bücher-Revisor.

Bekanntmachung.

Die im **Schroda**er Kreise des Regierungsbezirks **Posen,** 1 Meile von der Stadt **Wreschen** und dem bei derselben in Aussicht genommenen Bahnhofe der **Oels-Gnesener Eisenbahn** und circa 5½ Meilen von der Stadt **Posen** belegenen Königlichen Hausfideicommiß-Güter

Tischdorf und Lobenau,

von denen **Tischdorf** ein Areal von $2512_{,82}$ Morgen oder $641_{,578}$ Hektaren, worunter 1950 Morgen Acker, $240_{,38}$ Morgen Holz- und Bruchland und $229_{,21}$ Morgen Wiesen, und **Lobenau** ein Areal von $1555_{,53}$ Morgen oder $397_{,163}$ Hektaren, wovon $1336_{,41}$ Morgen Acker, $64_{,76}$ Morgen Wiesen und $109_{,01}$ Morgen Weiden, enthält, sollen auf den Zeitraum vom

1. Juli 1875 bis 1. Juli 1893,
also auf 18 Jahre

im Wege des öffentlichen Meistgebots ungetrennt verpachtet werden.

Das Pachtgelderminimum ist auf 7000 Thlr. und die Pachtcaution auf den dritten Theil des jährlichen Pachtzinses festgesetzt.

Zur Uebernahme der Pachtung ist der Nachweis eines disponiblen Vermögens von 50,000 Thlr. erforderlich, welcher spätestens 14 Tage vor dem Licitations-Termine durch ein Attest des Kreis-Landrathes oder auf sonst glaubhafte Weise zu führen ist.

Zu dem auf

Montag den 5. October d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Sitzungszimmer

Breitestraße Nr. 32 hierselbst

anberaumten Bietungstermine laden wir Pachtbewerber mit dem Bemerken ein, daß die Verpachtungs- und Licitationsbedingungen, von denen wir auf Verlangen gegen Erstattung der Copialien und Druckkosten Abschriften ertheilen, in unserer Registratur während der Dienststunden und bei dem Administrator **Daniels** in **Tischdorf,** welcher die Besichtigung der Pachtstücke nach vorheriger Meldung gestatten wird, eingesehen werden können.

Berlin, den 1. April 1874.

Königliche Hofkammer der Königl. Familiengüter.

Geschäfts-Verkauf.

In einer der bedeutendsten Kreisstädte Niederschlesiens ist ein seit Jahren bestehendes, in vollem Gange befindliches, umfangreiches

„Sprit- und Liqueur-Fabrikations-Geschäft"

mit lebhaftem Laden-Umsatz Theilungshalber unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. — Ohne jede Concurrenz am Orte, besitzt das Geschäft einen festen und gediegenen Kundenkreis, höchst vortheilhaft und comfortabel eingerichtete Räumlichkeiten in eigenen Grundstücken. Die Fabrikate desselben, namentlich was die Fein-Sprit-Fabrikation anbelangt, genießen überall die ungetheilteste Anerkennung. Zur Uebernahme sind ca. 15,000 Thlr. erforderlich.

Reflectanten belieben Offerten sub **A. 7339** bei **Rudolf Mosse** in **Berlin W.** niederzulegen.

Saamen

empfehle in **bester frischer** Qualität zu **billigsten** Preisen. Verzeichnisse — 21. Jahrgang — stehen gratis zu Diensten. Auch empfehle mich zu Anlagen von Parks und Gärten.

Posen,
Friedrichsstr. 27, vis-à-vis der Provinzialbank.

Saamenhandlung von
Heinrich Mayer,
Kunst- und Anlagen-Gärtner.

Pferdemarkt zu Königsberg in Pr.

Der diesjährige **Pferdemarkt** von **werthvollen Reit- und Wagen-Pferden** wird

am 18., 19. und 20. Mai cr.

auf **Herzogsacker** abgehalten werden.

Die Stallungen für Pferde werden nur zu 5 und 10 Pferden erbaut.

Bestellungen auf Kastenstände à 5 Thlr. und Stände mit Latirbäumen à 4½ Thlr. pro Pferd, sind bei frankirter Einsendung des Betrages an das Comité, zu Händen unseres Sekretairs, des Herrn Zahlmeister a. D. **Minuth,** Waisenhausplatz Nr. 10, **bis spätestens den 4. Mai anzumelden.**

Königsberg in Pr., im Februar 1874.

Das Comité (H. 11,338.)
für den Pferdemarkt Königsberg in Pr.

Baron **v. d. Goltz**-Kallen, Rittergutsbesitzer.
Baron **v. Hüllessem**-Kuggen, Landrath u. Rittergutsbesitzer.
v. Batocki-Bledau, Rittergutsbesitzer.
Graf **v. Schlieben**-Georgenberg, Rittergutsbesitzer.
v. Below,
Rittmeister im Ostpreußischen Kürassier-Regiment Nr. 3 (Graf Wrangel).

Gutsverkauf.

In Folge Ablebens des Besitzers sind zwei im Gnesener Kreise sehr günstig belegene Güter unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen und zwar:

1. das Rittergut Gurówko, 1300 Morgen, mit gutem Boden, Inventar und Gebäuden, Wohnhause und Garten. ½ Meile von Gnesen und Bahnhofe entfernt.

2. das Vorwerk Monkownica, ebenfalls mit gutem Boden, Gebäuden und Inventar, zirka 600 Morgen, an der Gnesen-Strzalkowoer Chaussee gelegen, ¼ Meile von Wilkowo, und ¼ Meile von Gnesen und Bahnhofe entfernt.

Vermittler und Agenten werden ausgeschlossen.

Nähere Auskunft ertheilt der zum Verkauf bevollmächtigte Vormund der Minorennen

Kaufmann
W. Wierzbicki,
Gnesen. Warschauerstraße.

Compagnon-Gesuch.

Zu einem sehr lucrativen Gutskauf wird ein unverheiratheter deutscher, der polnischen Sprache mächtiger Landwirth mit 5—10,000 Thlr. disponiblem Vermögen gesucht, woselbst er die beste Gelegenheit hat, sich vollständig selbstständig zu machen; auch stille Theilnehmer finden Berücksichtigung.

Offerten bitte unter O. P. poste restante Neutomischel abzugeben.

Damen erhalten in diskreten Angelegenheiten
Geheime Winke.
Adresse **Dr. Sy, Berlin,** Post-Amt 6, poste res.

Privat-Entbindungshaus

ein **bewährtes** Asyl für secrete Entbindungen. Adresse Dr. **A. M. 49** poste restante **Berlin.**

Ueber
Frauenkrankheiten
bin ich des Nachmittags von 3 bis 5 Uhr in meiner Wohnung zu konsultiren.

Dr. Lehmann,
Bergstraße Nr. 9.

MARIENBAD

in Böhmen (Bahnstation).

Versendung der Mineralwässer und Quellen-Produkte, als: der weltbekannten Glaubersalzwässer

Kreuzbrunn
und
Ferdinandsbrunn,

der Waldquelle (gegen Katarrhe der Athmungsorgane), der Rudolphsquelle (gegen Krankheiten der Harnorgane) des Brunnensalzes, der aus demselben bereiteten Pastillen und des Mineralmoores, welcher an Eisengehalt von keinem anderen übertroffen wird.

Der Bezug in Glasbouteillen ist der besseren Conservirung des Wassers wegen vorzuziehen.

Brunnenschriften und Gebrauchsanweisungen sind gratis zu beziehen von der

Brunnen-Inspektion.

Riesenrunkelrüben-Samen,

gelber, Pohl'scher Gattung, verkauft den Neuscheffel mit 5 Thlr., das Liter 3 Sgr.

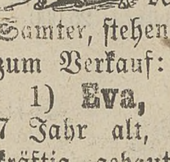
Heinze.
Vorwerksbes. in **Klecko.**

---

50 Schffl. blaue **Saat-Lupinen** verkauft ab **Pskupice - Geistlich** bei Schwersenz

Bullrich.

Pferde-Dung
ist Bergstraße 7 billig abzugeben.



Auf dem Dom. **Przyborowko,** 20 Minuten von der Bahnstation Samter, stehen folgende Pferde zum Verkauf:

1) **Eva,** braune Stute, 7 Jahr alt, 5" groß, sehr kräftig gebaut, geritten und gefahren. — Fester Preis 60 Friedrichsd'or.

2) **Mirus,** dunkelbrauner Hengst, 5 Jahr alt, 2—3" groß, sehr elegant, angeritten u. gefahren. — Fester Preis 55 Friedrichsd'or.

(Beilage.)

P. P.

Hierdurch mache ich Ihnen die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage hierorts eine **Niederlage** von

Landwirthschaftlichen Maschinen der renommirtesten Fabriken des In- und Auslandes

errichtet habe und werde bemüht sein, allen Anforderungen zu genügen.
Indem ich Sie ersuche, hiervon Notiz zu nehmen, empfehle mich
Achtungsvoll

v. Huet.

Lagerplatz: vor dem Berliner Thor. Comtoir: Mühlenstraße 22, 1 Treppe.

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.

Grund-Capital: Zwei Millionen Gulden.

Eingetheilt in vier Emissionen a 5000 voll eingezahlte Actien.

(Concessionirt für die königl. Preuß. Staaten laut Erlaß des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten vom 15. Februar 1874.

Die Gesellschaft versichert **Boden-Erzeugnisse aller Art** zu den **liberalsten** Bedingungen und **billigsten, festen Prämiensätzen ohne jede Nachschußverbindlichkeit** der Versicherten, und bietet den meisten übrigen Gesellschaften gegenüber, noch nachstehende **besondere Vortheile:**

1. Es werden die bei der Versicherung angenommenen Einzelwerthe, für welche der Versicherte die Prämie gezahlt hat, selbst in dem Falle der Entschädigung zu Grunde gelegt, als der Marktpreis zur Zeit des Hagelschlages niedriger stehen sollte (§ 4 der Vers.-Bed.), welches der Gerechtigkeit und Billigkeit um so mehr entspricht, als sich weder bei der Versicherungsnahme noch zur Zeit des Hagelschlages der Einheitspreis per Scheffel, Centner 2c. genau bestimmen läßt, und jede Spekulation, da Niemand einen Hagelschlag veranlassen kann, vorweg entfällt.

2. Erkennt die Gesellschaft bei Schäden von 1/20 bereits die Ersatzpflicht an, während dieselbe bei den meisten Gesellschaften erst mit 1/15, 1/12, 1/10 resp. 1/6 beginnt.

3. Werden Ernte und Druschspesen 2c. von der Entschädigung nicht in Abrechnung gebracht, da der Landmann für beschädigte Früchte im Allgemeinen wesentlich höhere Arbeitslöhne zu zahlen hat.

4. Kürzt sie nur 5 Prozent der Entschädigungssumme für die Regulirungskosten, während die Mehrzahl der übrigen Actien-Gesellschaften 7½—10 Prozent in Abzug bringen.

5. Gewährt sie bei mehrjähriger Versicherungsverpflichtung erheblichen Rabatt, derselbe beträgt:

bei dreijähriger Versicherungsnahme 4 Proz. } **der Prämie.**
bei fünfjähriger Versicherungsnahme 6 Proz. }

6. Berechnet sie für sämmtliche Halm- und Hülsenfrüchte, Runkel- und Zuckerrüben nur eine die billige Prämie der 2. Tarifstufe, während die anderen Gesellschaften für Roggen und Hülsenfrüchte die 3. und für Runkel- und Zuckerrüben die 5. Tarifstufe berechnen.

Behufs **coulanter, gerechter** und **prompter** Schadenerhebung hat die Gesellschaft ferner allen Verhältnissen ihres Geschäftsgebietes Rechnung getragen und unter dem Titel **„Bezirks-Deputirte"** in jedem Bezirke unter den **ehrenhaftesten, anerkanntesten, das allgemeine Vertrauen** genießenden Oekonomen, respektive Persönlichkeiten, **unparteiische Vertrauensmänner** aufgestellt, welche in Schadenfällen zu interveniren haben: — woraus das Publikum in erster Reihe ersehen kann, daß die Anstalt in gerechter Würdigung der übernommenen Pflichten den Beschädigten nicht nur **äußerlich** zufriedenstellen, sondern nach **bestem Wissen, Willen und Gewissen** die **wirkliche** Höhe des Schadens **erheben, anerkennen** und **bezahlen** wird.

Die **Auszahlung** der **Entschädigungen** erfolgt **spätestens binnen Monatsfrist** nach der Feststellung in ungetrennter Summe **baar und voll.**

Unzweifelhaft wird der rationelle Oekonom die von der **„Oesterreichischen Hagel-Versicherungs-Gesellschaft"** so **liberal** und **coulant** gebotenen **Vortheile** zu schätzen wissen und mit **Vorliebe** Deckung seiner Bodenerzeugnisse bei derselben suchen und finden.

Das Nähere besagen die **Prospecte,** welche nebst **Antragspapieren** bei sämmtlichen Agenten der Gesellschaft zu haben sind.

Der **Unterzeichnete,** sowie die **General-, Haupt- und Special-Agenten** der Gesellschaft, empfehlen sich zur Vermittelung und resp. zum Abschluß von Versicherungen und sind zur Ertheilung jeder Auskunft bereit.

Breslau, Ohlauerstadtgraben 20, im April 1874.

O. Opitz,
Generalbevollmächtigter für die Königl. Preuß. Staaten.

Lefeldt's Sacca-Kaffee

in der „Gartenlaube" und verschiedenen polytechnischen Journalen ausführlich besprochen, **nur allein echt** in Packeten **mit der beigedruckten Firma**

Gebrüder Lefeldt in Hamburg.

Preis in allen Colonialwaaren-Handlungen Deutschlands
5 Sgr. für 1 Pfund Zoll-Gewicht.
Zollfreies Hauptlager für den Regierungs-Bezirk **Bromberg** bei Herrn **Wilhelm Luckwald Nachfolger,** Bromberg.

Af dem Dom. Poklatki bei Kostrzyn steh
80 Fetthammel
zun Verkauf.



100—120 **Mutterschafe** (Negretti), zur Zucht, stehen zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.
Dom. **Lopienno** (Postst.)
F. Wirth.



Auf dem Dom. **Owieczki** b. Gnesen stehen neun Haupt **Mastvieh** (Kernwaare) zum Verkauf.



100 Stück **Zuchtmuttern** (Rambouillet-Halbblut), sowie 200 junge starke **Hammel** stehen in **Orla** bei Kozmin zum Verkauf.

Für Taubenliebhaber!
3 Stück sehr schöne **Englische** weiße Kropftauben 1 Paar isabellfarbne **Brünner** Kropftrauben, sehr klein, und hochbeinig sind zu verkaufen. Näheres Expedition.

Wiener
Herren-, Damen- und Kinderstiefel in größter Auswahl empfiehlt
A. Apolant,
Neue-Straße.

Kardätschen, Striegel, Cocosmatten, Petroleum-Kochapparate, sowie alle Art Haus- und Küchengeräthe empfiehlt
M. Sikorska,
St. Martinstraße 13.

Alle Reparaturen an Drechslerarbeit, auch Schirme werden überzogen und reparirt bei **L. Dattelbaum,** Neue-Straße Nr. 5, im 2. Stock.

Engl. innen und außen glasirte
Thonröhren
zu Brücken, Durchläßen und Wasserleitungen empfiehlt
A. Krzyżanowski.

---

2 Roßwerke
zum Torfbearbeiten sind billig zu verk. in Sulencin per Neustadt a. W.

Für Stärkefabrikanten.
Eine neue compl. Einrichtg. (für acht bis zwölf Wspl. Betrieb) best. aus Reibe, Centrifuge, 3 Cylindersieben, Quirlen, 10 eis. Heizkasten, 1300 Horden billig zum Verkauf. Gef. Adr. in d. Exped.

Ein **Hausflurladen-Repositorium** nebst Verschlag ist billig zu verkaufen.
Näheres Wronkerstraße 6

Fettbücklinge,
Kisten frei, 60 Stück 1 Thlr., bei 10 Schock a 25 Sgr. Versand in Stralsund gegen baar von Gustav Henneberg. (H. 01515

Stettin-Copenhagen.
A. I. Postdampfer **„Titania"**
Cpt. G. Ziemke.

Abfahrt von { **Stettin** jeden Sonnabend 1 Uhr Nachmitt.
Copenhagen jed. Mittwoch 3 Uhr Nachm. }

Dauer der Ueberfahrt 14 bis 15 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in Stettin.

Ein eingearbeiteter, zuverlässiger, moralischer **Bureaugehülfe** findet dauernde Beschäftigung. Nur persönliche Vorstellung berücksichtigt. Zu erfragen bei Herrn **J. Scheding,** Comtoir an der Wallischeibrücke, von 1 bis 3 Uhr.

Vereins-Sool-Bad Colberg,

den heutigen Anforderungen entsprechend auf das comfortabelste und zweckmäßigste eingerichtet, gespeist aus der salzreichsten, eisenhaltigsten Salinenquelle, eröffnet seine
Sool-, Douche-, Dampf-, Moor- und Lohbäder
Ende Mai, besitzt ein **Inhalatorium, galvanische Apparate,** 30 Logirzimmer und hält **Mutterlaugensalz** auf Lager. Auskunft bei den Unterzeichneten und dem Bade-Inspector Herrn **Grenzdörfer.**
Eröffnung des Seebades: Mitte Juni.

Die Direction.

Gese, Stadtrath. **R. Müller,** Hauptmann a. D. **Dr. Bodenstein,** Kgl. Sanitätsrath. **Dr. von Bünau,** Kgl. Sanitätsrath. **Dr. Hirschfeld,** Königl. Sanitätsrath.

[H. 01408.]

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt Ring Nr. 25, vis-à-vis dem Rathhause.

M. Fink,
Pleschen.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

im Jahre 1830 auf Gegenseitigkeit gegründet.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß **Hrn. Gustav Kubica, Photograph in Kempen,** eine Agentur obiger Gesellschaft für **Kempen** und Umgegend übertragen worden ist.

Leipzig, den 10. April 1874.

Das Directorium.

Die obige Gesellschaft, welche sich ebenso sehr **durch prompte Auszahlung der bei ihr versicherten Capitalien** als **durch Billigkeit** und **durch ihre vortheilhaften, den Beitritt erleichternden** Versicherungsbedingungen empfiehlt, übernimmt Versicherungen bis zu 20,000 Thlr., und gewährt an bei ihr versicherte Personen zur Bestellung von **Cautionen** oder gegen Abtretung derselben unter mäßigen Bedingungen **Darlehen bis zu vier Fünftel der versicherten Summe.**

Vermögensbestand Ende Decbr. 1873: 4,760,000 Thlr.
Versicherungsbest. 20,659 Pers. vers. mit 28,069,950 Thlr.

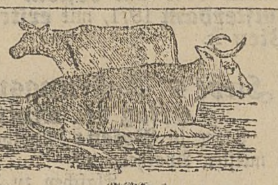
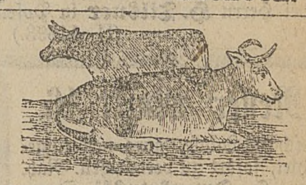
Sämmtliche Ueberschüsse werden den Versicherten unverkürzt zurückerstattet.

Dividende an die Versicherten 1874: **34 Procent.**

Die Aufnahme erfolgt **kostenfrei.** Zur Vermittelung derselben, sowie zur Ertheilung näherer Auskunft empfiehlt sich

Gustav Kubica.

In **Biskupice** bei **Klecko** stehen zum Verkauf:
8 tragende **Fersen** } veredelter Landrace,
1 zweijähriger **Bulle** }
3 sehr kräftig gebaute vierjährige **Zugochsen;**
ebenso ein noch gut erhaltenes **Cabriolet.** **Sieneck.**

Heute Mittwoch den 15. April
werde ich wieder einen großen Transport
frischmelkender Netzbrücher Kühe mit Kälbern
St. Adalbert 46/47 zum Verkauf ausstellen.

W. Hamann, Viehlieferant.

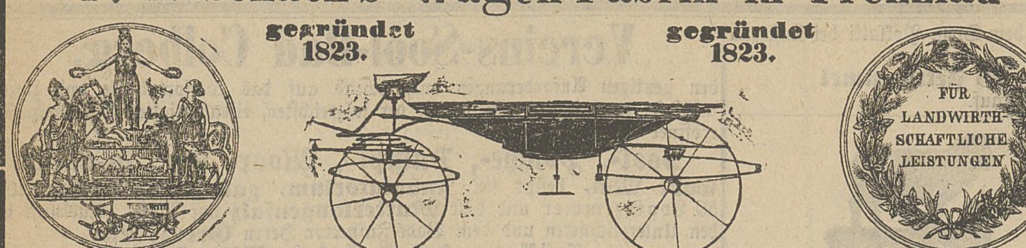
Das weltberühmte
Eau de Lys de LOHSE
— Schönheits-Lilien-Milch —

von allen berühmten Doctoren, Tausenden von Damen und Herren als das **einzig bewährte Schönheitsmittel** anerkannt, **übertrifft alle Hautmittel** der Welt, indem es die im Gesicht entstandenen Runzeln glättet, **Sommersprossen, Sonnenbrand, Kupferröthe,** gelbe Flecke 2c. unter Garantie entfernt, die Haut weich, weiß und geschmeidig macht und derselben ein jugendliches, frisches Aussehen verleiht. In Original-Flaschen a 2 Thlr., 1 Thlr. u. a 15 Sgr.

LOHSE's Lilien-Seife,
die weichste, mildeste und reinste aller Seifen a St. 7½ Sgr., feinere Qualitäten a St. 12½ Sgr., 17½ Sgr. und 22½ Sgr.
Niederlage in Posen bei
Defossé Succ. de Montigny,
24 Wilhelmsstraße.
LOHSE, Hof-Lieferant,
Berlin, 46 Jägerstraße.
Erfinder der Lilien-Milch-Produkte.

F. Kusenack's Wagen-Fabrik in Prenzlau

gegründet 1823. gegründet 1823.



hält Lager und empfiehlt sich zur schnellen und gewissenhaften Anfertigung von **Wagen aller Art,** als **Doppel-Caleschen, Brown's, Clarences, Coupé-Wiskes, Landaulets, Halb-Caleschen, Cavalier-Phaetons etc.**

Lager aller Specialitäten, gebogener Radfelgen ein- und zweitheilig, Speichen von amerik. Holz (Hickory), Patent-Achsen etc. und schmiedbaren Gusstheilen, nur für Wagenbau etc.

Während ihres Bestehens wurden der Fabrik auf hiesigen Ausstellungen **dreimal** Auszeichnungen zuerkannt und erfreut sich dieselbe der ausgedehntesten Verbindungen nach allen Richtungen.

(H. 11733)

Soeben erschien: und ist vorräthig bei

J. J. Heine,
in Posen, Markt 85:

Für Techniker und Schüler des Maschinenbaues überhaupt:

C. G. Weitzel,
Ingenieur-Direktor des Technikum Mitweida-Chemnitz,

Unterrichtshefte für den gesammten Maschinenbau

mit zahlreichen in Farben ausgeführten Konstruktionszeichnungen. **a Lieferung 5 Sgr.**

Die ersten Lieferungen dieses ausgezeichneten billigen und Jedermann verständlichen Werkes, sind in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 1874.

Moritz Schäfer.

Loose

zum

Besten der Königsberger Erziehungs-Anstalt

für verwahrloste Kinder, ohne Unterschied der Religion. Ziehung den 21. April c.

Preis 1 Thlr.,
zur **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 20. Mai c.
Preis 1 Thlr.,
zur **Schlesischen Pferde-Lotterie.** Ziehung d. 5. Juni c.
Preis 1 Thlr.

sind in der **Exp. der Posener Zeitung** zu haben.

Bei Abnahme von 20 Loosen wird ein Freiloos bewilligt.

Auswärtige wollen gefl. 1 Sgr. Rückporto beifügen.

☞ **Königsberger Pferde-Lotterie.** Ziehung **20. Mai 1874.** 2250 Gewinne. Hauptgewinne: 7 komplette feine Equipagen, als erster: ein hocheleganter **Viererzug** nebst **Landauer.** 4 Paar Wagenpferde und 32 Reitpferde. Loose a 3 Reichsmark (1 Thlr.) sind zu haben i. d. Exp. d. Ztg. und bei Herrn **H. Tilsner** in Posen. (H. 11693.)

Neuer Markt 16.

Geschäfts-Lokale, ganz neu eingerichtet, sofort zu vermiethen. Näh. beim **H. Trynkowski**, Organisten der Pfarrkirche.

Königsstr. 19 ist die 1. Etage mit auch ohne Pferdestall p. 1. Okt. zu verm.

Zwei gut möbl. Zimmer, vornheraus, sind **Mühlenstraße 34,** Thüreingang, im 3. Stock, vom 1. k. Mts. zu vermiethen. Näheres daselbst rechts.

Ein freundliches Zimmer, vornheraus, mit und ohne Möbel, ist **Mühlenstraße 10, 3 Tr.,** sofort billig zu vermiethen.

Eine Dame wünscht zum 1. Juli oder 1. Oktober c. bei einer sehr anständigen jüdischen Familie ein kleines möblirtes Zimmer, möglichst parterre oder 1 Treppe, nebst vollständiger Pension. Offerten mit Angabe des Preises abzugeben in der Expedition dieser Zeitung unter J. L.

Ein möblirtes Zimmer ist sofort zu vermiethen Breitestraße Nr. 24.

---

1 möbl. Zimmer mit od. ohne Kabinet sof. zu verm. St. Martin 60, 3 Tr.

Ein möbl. Parterre-Zimmer ist sogl. zu verm. Kl. Gerberstr. 5 im Hinterhause.



Am 1. Dezember 1874 verkaufe ich im Wege der Auction

300 St. National-Rambouillet-Mutterschafe.

Sämmtliche Schafe sind bis zu diesem Tage von den schönsten Rambouillet-Böcken gedeckt.

Es wurde mir Gelegenheit geboten, in jüngster Zeit aus Frankreich importirte Böcke besichtigen zu können und geht mein Urtheil dahin, daß man heute in Deutschland ebenso gut, ja besser, wie in Frankreich und jedenfalls wohlfeiler kauft.

Die Schafe sind jederzeit zu besichtigen.

Die jährliche Bockauction findet im September statt, doch wird der Tag erst festgesetzt.

Kl. Zarnow bei Greiffenhagen. **H. Zierold,**
Kgl. Oeconomierath u. Rittergutsbes.



Die **Bock-Auction** in der **Stammschäferei**

Sillginnen,

schwere langwollige Fleischschafe, Gewicht 12 Monat alter Böcke bis **150** Pfund,

findet den **28. Mai c.,** Nachmitt. 2 Uhr, statt.

Sillginnen liegt 1/2 Meile von Bahnhof **Skandau** (Thorn-Insterburger Bahn).

Programme werden auf Verlangen vom 10. Mai ab versandt.

J. PAUL LIEBE, Apoth. u. Chem. in DRESDEN.
prämiirt 1869 mit **erstem** Preise in **Pilsen,** in **Wittenberg, Amsterdam** 1871, mit **erstem** Preise in **Eger,** dann in **Dresden, Wien** 2c.

empfiehlt:

Liebe's Nahrungsmittel in löslicher Form,
Ersatz der Muttermilch (Nährextract).

Lager in **Posen:** Apotheker **A. Pfuhl.** — Zu beziehen durch die meisten Apotheken.

Flaschen zu 300 Gramm 12 Sgr.

Neue Str. 3 ist v. 1. Mai die Hausbereinigung, gegen freie Wohnung, an ordentliche Leute zu vergeben.

Ein möbl. Zimmer zu verm. Bergstr. Nr. 9, Ecke der Wilhelmsstr., 3 Tr.

---

1 möbl. Zimmer, groß, schön, billig, mit Entré Halbdorfstr. Nr. 9, nur 1 Tr., links.

Wegen einem Todesfall ist Bergstr. Nr. 14, 1 Tr., sogleich eine Wohnung zu verm. und zu beziehen. Das Nähere beim Tischlermeister **Carl Köhler,** Schützenstr. Nr. 11.

Wegen Versetzung des Herrn Major **Lütgen** ist die **herrschaftliche Wohnung,** nebst Pferde-Stallung, Große Ritterstraße Nr. 3, vom 1. Juni ab zu vermiethen. Näh. daselbst.

Eine Wohnung von 3 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Oktober cr. zu miethen gesucht. Adr. **X. 2,** poste restante.

Dom. Reklin sucht zu sofortigem Antritt einen unverheiratheten Gärtner. Gehalt 60 Thlr. Persönliche Vorstellung oder Einsendung der Zeugnisse.

Die Berliner

Vacanzen-Liste

bietet **allen Stellensuchenden** seit 15 Jahren die sicherste Gelegenheit, sich **ohne** Commissionäre und Honorare selbst ein Engagement (in jedem Berufe und jeder Charge) zu beschaffen. **Abonnement:** für 5-wöchentliche Listen 1 Thlr., für 13-wöchentl. Listen 2 Thlr. portofrei nach allen Orten. Best. (durch Post-Anweis.) an Buchhändler **A. Retemeyer in Berlin,** Getraudtenstraße 18 zu richten.

Ein im Polizeifache geübter, der polnischen Sprache mächtiger **Bureaugehilfe** findet sofort oder zum 1. Mai c. Engagement bei dem Königl. Distrikts-Amte zu Wongrowiec. Gehalt nach Uebereinkommen.

Ein unverheiratheter **Gärtner**, in seinem Fach tüchtig, Gehalt 80 Thlr., findet sofort Stellung.

Dom. Procin bei Kwieciszewo.

---

1 tüchtiger 2. Inspektor findet sofort Stellung. Nur persönlich sich Meldende können berücksichtigt werden.

Dominium Ludom.

Gute **Köchinn., Stubenmädch., Kinderfr.** 2c. empfiehlt **Schneider,** St. Martin 64 65.

Liebig Company's Fleisch-Extract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Vier goldene Medaillen — Paris 1867 (2), Havre 1868, Moskau 1872.

Drei Ehrendiplome — Amsterdam 1869, Paris 1872, WIEN 1873.

Das Diplom **„Hors Concours"** Lyon 1872.

Nur ächt wenn die Etiquette eines jeden Topfes den Namenszug *J. v. Liebig* in blauer Farbe trägt.

En gros Lager bei dem Correspondenten der Gesellschaft:

Herrn Alphons Peltesohn in Posen.

Zu haben in Posen bei:
S. Alexander,
Gebr. Andersch,
Jacob Appel,
R. Barcikowski,
Apoth. Brandenburg,
A. Cichowicz,
Alb. Classen,
Apoth. H. Elsner,
Ed. Feckert jun.,
H. Hummel,
H. Kirsten Wwe.,
J. N. Leitgeber,
T. Luziński,
Apoth. Dr. Mankiewicz,
W. F. Meyer & Co.,
Apoth. A. Pfuhl,
Gust. Reimann, Med. A/S.,
Oswald Schäpe,
S. Sobeski,
Ed. Stiller,
in Exin bei:
A. Degner,
in Bojanowo bei:
Robert Knothe,
Apoth. E. Grieben,
in Margonin bei:
Carl Wercker,
in Wongrowiec bei:
W. Zapałowski,
in Znin bei:
A. Schilling,
in Gostyn bei:
Apoth. H. Voigt,
in Jutroschin bei:
Mortimer Scholtz, Apoth.,
in Kosten bei:
Apoth. Gustav Selle,
in Kostrzyn bei:
Apoth. R. Treplin Wwe,
in Krotoschin bei:
Apoth. Max Scutsch,
Apoth. E. Sartori,
in Kalisch bei:
Apoth. Jaensch,
L. Mikulski,
in Rawicz bei:
Apoth. H. Schumann,
Apoth. H. Möllendorf,
Julius Heinrich,
Adolph Pollack,
Adolph Trosba.

Preuß Lotterieloose

4. Kl. in Orig. u. Anth.-Sch. 1/1 19 Thlr., 1/2 9 1/2 Thlr. 1/4 4 4/6, 1/32 2 1/2, 1/64 1 1/4 Thlr., vers. das Erste und Aelteste Lotterie-Compt. Preußens von **Schereck,** Berlin, Breitestraße 10.

Zur bevorstehenden 4. Klasse

149. Preuß. Lotterie

verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thaler						
70	35	17 1/2	8 3/4	4 1/2	2 1/4	1 1/8

ferner 1 Serie 8/8 versch. Nr. Thlr. 70.
do. do. 16/16 do. do. do. 70.

J. Juliusburger,
Breslau,
Lotterie-Comptoir, Roßmarkt 9, 1. Et.

Dom. **Zurawia** bei Exin sucht sogleich oder zum 1. Juli einen militärfreien, deutschen, der poln. Sprache mächtigen unverh. **ersten Wirthschaftsbeamten** im Alter von 30 bis 35 J., welcher gute Atteste und Empfehlungen beibringen kann. Gehalt 200 Thlr. Tantieme ca. 100 Thlr.

Auf einem größeren Gute der Provinz findet sofort ein zweiter Beamter oder ein Eleve Stellung. Offerten unter Chiffre A. I. franco Expedition dieser Zeitung.

Für eine größere Dampfbrennerei wird zum 1. Juli c. ein erfahrener, tüchtiger **Brennerei-Verwalter** gesucht.

Meldungen nebst Abschriftszeugnissen sind unter Chiffre **Z. Z. 100** poste restante **Schrimm** einzusenden.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann sofort als Lehrling bei mir eintreten.

Carl Liebert,
Photograph.

Tüchtige

Rock-Arbeiter

finden dauernde Beschäftigung bei

C. Ehlert,

Wilhelmstr. Mylius Hôtel.

Kaufmännischer Verein
für **Stellenvermittlung** in Erfurt.

Den Herren Prinzipalen empfehlen wir uns zur **kostenfreien** Nachweisung tüchtiger Comptoiristen, Verkäufer, Reisenden 2c. bei promptester Bedienung.

Der Vorstand [H. 5981.]
Hermann Wenning.

Einen **Lehrling** der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter guten Bedingungen

F. W. Mewes, Markt 56.

Ein anständiges Mädchen, welches sich zur Copistin ausbilden will, findet sof. Stellung in **Carl Liebert's** photographischem Atelier.

Ein tüchtiger **Verkäufer** und ein **Volontair** können sich melden bei

S. H. Korach,

Modewaarenhandl. u. Damen-Konfekt.

Für mein Weißwaaren- und Confektions-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen tüchtigen **Verkäufer.** Polnisch Sprechende bevorzugt.

Breslau. **D. Lewy,**
vorm. Gräfe u. Co.

Für eine Tuchfabrik in **Cottbus** wird ein körperlich als geistig tüchtiger, jüdischer junger Mann, der mindestens bis Sekunda gewesen, als Lehrling gesucht. — Näheres durch **Zacharias Hamburger u. Söhne,** Posen.

---

2 Malergehilfen

finden bei gut. Lohn und fr. Station dauernde Beschäftigung bei

R. Bärmann,
Pinne.

Verh. u. unverh. **Wirthschaftsbeamte,** die wirklich gut empfohlen sind, weist stets nach

C. Stübenrath zu Breslau,
Schuhbrücke 31.

Gute Waschfrau und Plätterin zu erfragen Bäckerstraße Nr. 14.

Ein unverheiratheter **Inspektor,** welcher in jeder Beziehung seine wirthschaftlichen Qualifikationen nachweisen kann, sucht zum 1. Juli a. c. die selbstständige Leitung einer größeren Wirthschaft zu übernehmen. Offerten sub **C. H. 44** Samter poste rest.

Ein junger, beider Landessprachen mächtiger **Landwirth** sucht per 1. Juli c. Stellung. Offerten unter **O. P. 10.** poste restante **Posen** erbeten.

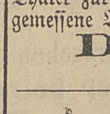
Ein verh. Inspektor,
auch **Brennerei-Techniker,**

z. Z. in Stellung, welcher die **besten Zeugnisse besitzt,** sucht zu Johanni cr. dauernde Stelle als Inspektor oder Brenner, ist auch im Stande, beide Stellen gleichzeitig zu bekleiden. Nach Wunsch auch persönliche Vorstellung.

Gefl. Offerten unter **K. U.** sind an die Expedition dieser Zeitung zu senden.

In der Nacht vom 13. zum 14. April sind auf meinem Vorwerk Straszewo, 1/8 Meile von Wongrowitz zwei **Pferde** gestohlen worden. Ein Dunkelfuchs 10 Jahr alt, ein Hellfuchs mit Stern sechs Jahr alt. Wer mir den Thäter zur Anzeige bringt, erhält angemessene Belohnung.

Dütschke,
Rombczyn.



Im Metamorphosen-Theater
auf dem **Sapiehaplatze.**

Mittwoch, um 6. und 8 Uhr, Unwiederruflich letzte Vorstellungen. Zur Aufführung kommt auf Verlangen:

Genofeva.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter Selma mit dem Kaufmann Herrn Adolph Engel in Breslau, beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Pinne, 12. April 1874.

J. A. Borchardt
und Frau.

Selma Borchardt,
Adolph Engel,
Verlobte.

Die Verlobung meiner Tochter **Gabriele** mit dem Königl. Landrath Herrn **von Dallwitz** zu Ostrowo beehre ich mich anzuzeigen.

Görlitz, den 10. April 1874.

von Loos,
Major a. D.

Meine Verlobung mit Fräulein **Gabriele von Loos,** Tochter des Königl. Major a. D., Herrn von Loos zu Görlitz, beehre ich mich anzuzeigen.

Ostrowo, den 10. April 1874.

von Dallwitz,
Landrath

Als Verlobte empfehlen sich:

Betty Herzberg, Unruhstadt,
Salomon Rose, Schneidemühl.

Unruhstadt, den 5. April 1874.

Gestern Abend ist meine liebe Frau **Sophie,** geb. **Jeske,** von einem Zwillingspaare (Knabe und Mädchen) glücklich entbunden worden.

Posen, den 14. April 1874.

Hegner, Postsecretär.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß am 13. d. Mts., Abends 3/4 7 Uhr nach langen schweren Leiden, unsere liebe Gattin, Mutter und Schwiegermutter Frau

Charlotte Haberlandt
geb. **Hentschel**

im 62. Lebensjahre gestorben ist.

Posen, den 14. April 1874.

die betrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Graben 9, statt.

Am 14. April entschlief im 43. Lebensjahre nach schwerem Leiden sanft und ruhig unser innigst geliebter Gatte und Vater

Alex Kapler.

Allen Verwandten und Freunden widmen diese Anzeige nm stille Theilnahme bittend

die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Adelheid Kapler nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. April, Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße Nr. 15, aus statt.

Emil Tauber's
Volksgarten-Theater.

Mittwoch: Vorstellung ohne Tabaksrauch. Zum ersten Male:

Die zweite Frau,

Schauspiel in 5 Akten von Paul Blumenreich. Gegenwärtig Sensationsstück auf den meisten Bühnen Deutschlands.

Die Direktion.

Posen.

Die Ausstellung von

Hanns Makart's Abundantia-Bildern im Original-Gemälde

wird **in wenigen Tagen** eröffnet werden.

Affen-Theater
auf dem Neuen Markt.

Einem geehrten Publikum die Anzeige, daß ich mit meinen dressirten Kunstthieren, bestehend in **Pferden, Affen** und **Hunden,** täglich Abends 7 1/2 Uhr Vorstellungen gebe und daß Sonntag den 19. d. Mts. die letzte Vorstellung stattfindet.

E. Schuster,
Besitzer.

Der bekannte Herr, welcher muthwilliger Weise in einem öffentlichen Lokale einen Cylinderhut zerstört hat, wird zur Erstattung desselben aufgefordert, wenn anders nicht weitere Enthüllungen erfolgen sollen.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.